



Falle, nicht als hohle Phrasen preisgegeben. Was aber geschah? Der Abgeordnete Spahn gab namens aller bürgerlichen Parteien, von den Konservativen bis zu den Volksparteien eine Erklärung ab, in der es nach Hinweis auf die „allen Angriffen und unserer Feinde gewachsene und überlegene Stellung unserer Heere in Ost und West“ am Schluss heißt:

Wir waren in voller Einigkeit und mit ruhiger Geschlossenheit die Stunde ab, die Friedensverhandlungen ermöglicht, bei denen für die Dauer die militärischen, wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Interessen Deutschlands im ganzen Umfang und mit allen Mitteln, einschließlich der dazu erforderlichen Gebietserweiterung geregelt werden müssen.

Damit sollte geradäufig einem, von den Führern dieser Parteien eingedrachten Schlusshauptsatz vor dem der Präsident ohne Debatte sofort abstimmen ließ, die Debatte geschlossen werden, ohne daß ein Vertreter der Sozialdemokraten als der Interpellierenden Partei die Möglichkeit gehabt hätte, dem Amtler zu antworten. Erst nach einer stürmischen Geschäftsordnungsdebatte, in der Hugo Haase, damals noch Vorsitzender der Fraktion, zuerst das Wort nahm und unter Beifügung daran, daß das beliebte Verfahren allem parlamentarischen Brauch widersprach, und unterstellt von lauten Zusätzen der ganzen Fraktion, darauf bestand, daß der von dieser Fraktion bestimmte Redner, Otto Landsberg, noch gehört werde, ward beschlossen, diesem noch das Wort zu geben. Und statt einer scharfen Kritik und Ablehnung der Ausführungen des Kammerherrn kam das überraschte Haus eine Rede zu hören, die man muß es zugeben, das Attribut glänzend verdient hätte, wenn es darauf anlief, einen Parteigenossen heranzutreiben, der sich im Eller des Gesetzes nach der einen oder andern Seite hin zu weit halte hinzuholen lassen.

## Eine neue Krise in Russland?

Die in Stockholm sitzenden Vertreter der bürgerlichen Presse berichten über ein Anwachsen der ententefeindlichen Strömung in Russland. Diese Stimmung sei insbesondere in der gesamten russischen Arbeiterschaft im Zeigen, sie führe zu lebhaften Kundgebungen und verlege die provisorische Regierung in eine unangenehme Lage gegenüber den Alliierten. Nach dem Berliner Volksanzeiger soll im Arbeiter- und Soldatenrat eine schiere Mehrheit dafür bestehen, daß sich Russland vollständig von seinen Verbündeten trennen und in erster Linie darauf bedacht sein sollte, den Frieden wieder herzustellen. Andere Meldungen behaupten, daß die Arbeiter die jetzige Regierung besiegen und durch eine sozialistische Regierung ersetzen wollen. Kerenkis agitatorische Tätigkeit an der Front habe die Gemüter des Peterburger Rats erschüttert und gegen ihn eingenommen, da seine Tätigkeit nicht den demokratischen Anschauungen der Bevölkerung entspreche. Es sei bereits in den Straßen Petersburgs zu öffnen Anzüglichkeiten zwischen bürgerlichen Anhängern der Regierung und des Rats gekommen. Man erwarte schon in den nächsten Tagen den Rücktritt der Regierung. Was an diesen Meldungen den Tatsachen entspricht, kann von hier aus nicht festgestellt werden; für die unsichere Lage der provisorischen Regierung spricht aber, daß nach einer Meldung des Daily Chronicle die Beschlüsse über eine Offensive zurückgezogen worden seien.

Nach einer Meldung des Petit Parisien hat das Unterhausmitglied King dem Minister des Innern, Lord Cecil, gefragt, ob die neue russische Regierung den Beitritt zum Londoner Abkommen erklärt habe. Lord Cecil habe verneint, die Frage sei nicht einmal gestellt worden. — Nach der Fassung dieser Meldung ist der Zweck der Aussage unklar. Man darf annehmen, daß in England Befürchtungen darüber bestehen, Russland wolle von dem Vertrage der Alliierten untereinander, keinen Sonderfrieden abschließen, zurücktreten.

### Forderungen der finnischen Arbeiter.

Kopenhagen, 8. Juni. Berlingale Tidende meldet aus Helsingør: Die finnischen Arbeiter-Gewerbeverbände richten an die sozialistische Gruppe des Vandags die Aussöhnung, für die Einführung des achtstündigen Arbeitstages sowie für eine Wahlkreiswahl einzutreten. Falls die Forderungen abgesetzt werden, drohen die Arbeiter mit einem allgemeinen Ausstand in ganz Finnland.

### Die „unglaublichen“ Lohnforderungen der Arbeiter.

Bern, 8. Juni. (W. T. B.) Der Peterburger Vertreter der Morning Post beginnt seinen sehr pessimistischen Bericht vom 31. Mai über die Lage in Russland mit dem bezeichnenden Satz: Es ist unglaublich, die Tatsache länger vorzuheimlichern zu wollen, daß das russische Volk geradezu von einer Auflösung von Wahnfusen heimgesucht wird. Er nennt die drastischen Strafbestimmungen der einstwilligen Regierung gegen die Trunksucht einen Beweis für das Maß von Hysterie bei den Behörden, die fürchten, die neuerrungene Freiheit könne im Volke wieder untergehen. Aber andre Ereignisse, besonders die unglaublichen Lohnforderungen der Arbeiter, seien noch bedenklicher als die Trunksucht. Ausstände, bei denen außerordentliche Lohnverhöhungen, und zwar unter Nachforderung für die Zeit des Kriegsausbruchs, beansprucht würden, seien an der Tagesschreibung. Ganz ungelernte Arbeiter erhalten jetzt 500, halbgelernte über 1000 Pfund Sterling Taschenlohn, gute Handwerker in Kriegsbedarfshäusern noch weit mehr. Der Achtstundentag genügt jetzt schon den Ansprüchen nicht mehr. Vielsach werde der Geschäftsunruhetag gefordert. Der Vertreter meint, selbst eine Regierung von Erzengeln würde kaum instande sein, Russland durch die jetzt verwandten Methoden der Ermahnung und Nebenredung zu regulieren. Die Pöbelherrschaft, jetzt die tatsächliche Regierungsform Russlands, müsse selbst dieses reiche Land zugrunde richten.

## Deeds und Stockholm.

Aus den Pressemeldungen über die Zusammenkunft in Deeds ist bemerkenswert, daß Philipp Snowden in seiner Begründung für die Zustimmung zu der russischen Friedensformel: Keine Annexionen, keine Entschädigungen! ausgeschlossen hat, daß diese Formel schon von Lord Cecil und Asquith angenommen, aber willkürlich ausgelegt worden sei. Er wandte sich dagegen, daß der deutsche Kolonialbesitz dem britischen Reich einverlebt werde. Die Elsaß-Lothringische, polnische, österreichische und Balkanfrage, ebenso wie die irische, ägyptische und indische Frage ließen sich dadurch lösen, daß jeder Nation das Recht freier Selbstbestimmung eingeräumt werde. Ein anderer Redner, Fairchild, erklärte, Deutschland habe gleichen Anspruch auf einen Platz an der Sonne wie jede andre Nation. Die Welt brauche einen Frieden, der keinen Tell erträgt. Ein französischer Friede, wie ihn Ribot ankündigte, sei für die Arbeiterschaft ebenso unglaublich wie ein deutscher Friede.

Im Unterhause hat Lord Cecil mitgeteilt, daß die Regierung den Vertretern der britischen Arbeitnehmer Pässe geben werde, aber nur unter der Voraussetzung, daß sie sich nicht an einer internationalen Zusammenkunft in Stockholm beteiligen und sich auch nicht unmittelbar mit Untertanen feindlicher Länder in Stockholm oder anderswo ins Einvernehmen setzen. Man darf wohl annehmen, daß zum mindesten die Vertreter der Minderheit sich dagegen zur Wehr sehen werden, daß ihnen die britische Regierung Vorschriften über ihr Verhalten im Ausland machen will.

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß Lloyd George binnen kurzem eine neue Erklärung über die englischen Kriegsziele abgeben wolle. Paul Mall Gazette bemerkte dazu, daß der Premier sich über die Zukunft Österreich-Ungarns auslassen wolle. Er werde es vermutlich auch für wünschenswert erachten, Erklärungen über die heutige Lage in Russland abzugeben.

### Die Vertreter aus England.

London, 8. Juni. (Meutermeldung.) Daily Telegraph berichtet, daß der Ausschuss der Arbeiterpartei gestern abend nochmals den Beschuß, drei Vertreter nach Petersburg zu entsenden, gutgeheissen hat. Die drei Vertreter werden in Stockholm mit Branting verhandeln, aber weder der internationale Kongress bewohnen, noch mit den Sozialisten aus feindlichen Ländern zusammentreffen.

Amsterdam, 8. Juni. (W. T. B.) Daily Chronicle meldet, daß weder das Auswärtige Amt, noch das Kabinett bisher darüber entschieden haben, ob den Vertretern der Minderheitssozialisten für den Besuch in Petersburg Pässe gegeben werden sollen. In vorheriger Woche galt es als sicher, daß die Pässe bewilligt werden, jetzt ist es aber wieder zweifelhaft geworden.

### Die Vorbereitungen für den Kongreß.

Stockholm, 8. Juni. (W. T. B.) Am Donnerstag kam der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei in Österreich, Vladimir Timonyj, hier an. Die sozialdemokratische Partei Dänemarks hat in einem von mehr als hundert Versammlungen angenommenen Beschuß ihren vollen Anschluß an die Vereinigungen des holländisch-scandinavischen Ausschusses in Stockholm erklärt, der beschließt, die Internationale wieder aufzubauen und dadurch die Grundlage für den Friedensschluß zu schaffen.

## Vom Tage.

Für die Stellung der Sozialpatrioten zu den Kriegszielen ist ein Wechsel beweiskräftig, den die Hilfe, das Organ des Pfarrers Raunmann, veröffentlicht. Der Redakteur Wilhelm Helle von diesem Blatte hatte in einem Brief an den Reichstagabgeordneten Göthe daran hingewiesen, daß Scheidemann in einer Rede in Heidelberg erklärt habe, die Wiedereinverleibung Elsaß-Lothringens in Deutschland 1871 sei ein Fehler gewesen. Auf die Frage, was Herr Göthe als alter Nationalsozialist zu diesem Antritt Scheidemanns sage, erklärte Göthe, daß die Seiten eines August Pehl, der in der Partei allmächtig gewesen sei, für immer dahin seien. Solange in Irland einer Sache keine Beschlüsse der Parteinstanzen vorlägen, könne jeder reden und handeln wie er es im Interesse der Partei für nötig halte. Seiten aber Beschlüsse gesetzt, so habe sich auch jeder Führer der Partei ihnen zuwenden. Tue er es nicht, so würde ihm das Handwerk gelegt. Außerdem Scheidemanns Ausführungen über Elsaß-Lothringen schreibt dann Göthe:

„Ging gebe ich Ihnen ohne weiteres zu: daß Scheidemann das Wort von dem Fehler der Annexion Elsaß-Lothringens 1871 wirklich in Heidelberg gesprochen, wie Sie es zitieren, so war das ein Fehler seinerseits, den ich und meine Freunde sehr bestrebt bedauern. Aber es war dann — und darauf kommt es doch an — durchaus nur eine persönliche Entgleisung Scheidemanns. Die Angelegenheit Elsaß-Lothringen ist und bleibt mit 1871 einstens auch für jeden deutschen Sozialdemokraten erledigt.“

Die Magdeburgische Zeitung meint dazu, daß wir hier wieder einmal eine der allmählich recht zahlreich werdenden „Entgleisungen“ Scheidemanns hätten. Diese Meinung scheint mir nicht zutreffend. Herr Scheidemann wird für diese „Entgleisung“ die gehörige Ausdeutung schon finden.

Mit Hochdruck betreiben agrarische Kreise die Herauslösung der Fleischmengen für die Verbraucher. Sie wollen mit einem großen Viehstapel in die Friedenswirtschaft hineingehen. Das Ziel dabei ist: Hochhalten der Preise, die Einfuhr von Vieh und Fleisch soll nicht freigegeben werden.

Die vergrößerte Fleischmenge sollte Ertrag bieten für die Verarbeitung der wöchentlichen Protrationen und der Verminderung der Kartoffelanteile. Zuerst hieß es: die Bestände an Kartoffeln reichten aus, um für den notwendigen Brotabzug auf jede Woche mindestens 5 Pfund Kartoffeln zu geben. Die Kartoffeln blieben aus. Schluß auch weiter ausbleiben zu können. Um so dringlicher ist es, daß die große Lücke, die durch den Mangel an Brotgetreide und Kartoffeln in die Lebendmittelversorgung gerissen ist, wenigstens einigermaßen durch vermehrte Fleischzusage gestopft wird. Von einem vollen Ausgleich ist dabei natürlich nicht entfernt die Rede. Nur bei solchem Stande der Dinge trifft man Vorbereitungen, um die Fleischrationen wieder zu verkürzen. Dazu gehört auseinander auch die am 3. Juni begonnene Schnellbeschaffung der Fleischbestände durch sieben Reichstagsabgeordnete. In neun Tagen sollte die Ablösung Preußen durchliegen und dabei ein sicheres Urteil über die Fleischstände gewinnen. Später wird man auch noch Südbayern mit einer Besichtigung befreien. Daß auf Grund der dabei erlangten Kenntnisse eine so einschneidende Maßnahme, wie die Verkleinerung der Fleischantanteile, begründet werden soll, muß als Ablösung gelten. Was die Herren auf dem Fluge zu sehen bekommen, hängt sehr von dem Willen der Fleischseiter ab. Es kommt ganz darauf an, wohin die Besichtiger geführt werden. Das Großherzogtum hat jetzt nämlich in großem Umfang seinen Ausenthaltsort gewechselt. Hier möge nur auf eine Zuschrift an das Hamburger Fremdenblatt hingewiesen werden (Nr. 152 B). Darin heißt es unter anderem:

Aus allen Richtungen des Landes, auf Eisenbahnen, Chausseen und Fähren, selbst aus den nördlichen Teilen der Provinz und von den nordfranzösischen Inseln strömt das Welsebeispiel seinen Butterplätzen, den saftigen, grünfrohenden Marschwiesen zu ... auf die weidenreichen Gebiete Eiderstedt ... dürfen allein etwa 70 000 Stück Rindvieh zur Grasung getrieben werden.

Weiter wird noch betont, daß die Marschen Norddeutschlands in diesem Jahre einen gewaltigen Zuschuh zu dem Fleischkonsum beisteuern würden. Der Auftrieb sei lohnend. Schon in vergangenen Jahren habe er den Bestiern bis zu 1000 M. Gewinn auf einen Ochsen eingetragen.

Führt man die Ulybberichtung lediglich in die vom Vieh entleerten Gegenben, dann erhalten die Teilnehmer einen falschen Eindruck, lädt man nur die vom Vieh wimmelnden Weideplätze schauen, so ist das Urteil natürlich ebenso falsch. Eine gründliche Information ist bei dem ganzen Arrangement nicht möglich. Immerhin, daß eine Urteil darüber die Besichtiger mit nach Hause bringen, daß nämlich in diesem Jahre die Vorbereitungen für eine gute Ausmacht und eine starke Vieherzeugung in den guten Butterverhältnissen gegeben ist. Schön darum liegt wenig Anlaß vor, dem Vieh die unbedingt notwendige Fleischzehrung zu verkürzen. Nach österreichischen Erfahrungen muß dafür gesorgt werden, daß der Viehstapel nicht zu groß wird, weil sonst wieder die Gefahr besteht, daß im Herbst und Winter große Mengen von Kartoffeln und Getreide in die Viehtröge wandern.

Der größte Fehler in der deutschen Agrarwirtschaft war das Festlegen von Preisen für Hafer und Gerste, die über die Hilfe für Brotgetreide weit hinausgehen, während vor dem Krieg Roggen und Weizen stets höher bezahlt wurde als das Brotgetreide. Die falsche Preisordnung erholte auf Drängen der Großagrarier, die sofort nach Ausbruch des Krieges die Preise für Hafer und Gerste mächtig hinauftrieben. Sie fanden damals bei den militärischen Einheiten selber zu großes Erbrechen. Als dann später die Höchstpreisordnung auch das Buttergetreide erfassen mußte, kam die Mehlgetreideliste den Sonderinteressen der Großagrarier auch wieder weit, sehr weit entgegen: sie brachte den Preis nicht unter den für Brotgetreide hinab, sondern schuf eine Preisordnung, nach der Hafer und Gerste um 70—85 M. teurer war als Roggen, und um 30—45 M. teurer als Weizen. Damals verteidigte man diese unglaubliche Anordnung mit angeblich nicht ausreichenden Preisen für Roggen. Der grandiosen Preispolitik haben wir in der Hauptstadt das Olympia schnell der Preise für Vieh und für Erzeugnisse der Viehwirtschaft zu verdanken, und weiter auch daß zum Unheil für die Ernährung der Bevölkerung gewordene Verluste von Brotgetreide und Kartoffeln zu danken. Für den Fleißdienst, den die Reichsgetreideliste damals den Getreidebauern erwiesen hat, wird sie jetzt von den Empfängern geschaut und gestämpft. An ihrem letzten Wochenbericht macht die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates die Mehlgetreideliste für die „mäßige Tage in der Brotverförderung“ verantwortlich und zwar gerade wegen der oben umrissenen Höchstpreisordnung.

Allerdings, nicht weil die Preise für Buttergetreide so hoch angesetzt worden sind, wird nun der willige Knabe verprügelt, sondern weil man die Preise für Brotgetreide damals nicht noch über die für Hafer und Gerste hinausgerückt hat.

Die Deutsche Tageszeitung hat bisher immer behauptet, die Nationierung des Brotes und das Viehgehalte der Preise für Brot verhindern wir dem Einfuhr und der Vorrat der führenden agrarischen Männer. Nach der Behauptung des Landwirtschaftsrates jedoch haben die Landwirte damals schon eine Verdoppelung der vor dem Kriege geltenden Preise für Brotgetreide gefordert. Weil man sie nicht bekommen hat, weil die ganze agrarische Agrarwirtschaft ein so großes Misero erlitten hat, befürchten die Herrschaften die bekannte Taktik, hinter einem angeblichen Spitzbuben herzutun, um selbst sicher zu entkommen.

Die Gerichte von dem bevorstehenden Abschluß eines deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommen werden neue Nahrung erhalten durch die Kaiserliche, daß in Ungarn nunmehr ein neuer Ministerpräsident ernannt ist. Vorverhandlungen über verschiedene Fragen sind von Kommissaren von beiden Seiten geslossen worden. Die Gerichte jedoch, daß sich bereits die leitenden Staatsmänner von beiden Seiten über diese Fragen angesprochen hätten, sind bisher regelmäßig dementiert worden. Nach einer Berliner Meldung der Frankfurter Zeitung, die sich ja während des Krieges gesellschaftlich zum Sprachrohr der deutschen Regierung gemacht hat, soll es jedoch eine Selbstverständlichkeit sein, daß diese grundsätzlichen Unterhaltungen eines Tages vor sich gehen werden, jedoch könne über ihr Ergebnis noch nichts mitgeteilt werden. Diese Meldung ist an sich eine Selbstverständlichkeit, denn die Erörterung der Friedensfrage durch die leitenden Staatsmänner schließt eine Erörterung wirtschaftspolitischer Fragen ein. Sollten jedoch diese Verhandlungen noch vor dem Friedensschluß gebracht werden im Sinne des mitteleuropäischen Projektes, so würde das nicht nur wirtschaftspolitisch bedauerlich sein, sondern es würde zugleich eine beträchtliche Er schwerung der kommenden Friedensverhandlungen bedeuten.

Die habsburgische Doppelmonarchie sieht weiter im Zeichen von inneren Krisen. Im österreichischen Teil spielt die Frage der Flottmachung des Reichsrats die größte Rolle und nimmt die leitenden Staatsmänner voll in Anspruch, in Ungarn ist die Ministerkrise, die durch die Wahlrechtsfrage hervorgerufen ist, trotz der Ernennung eines Ministerpräsidenten noch nicht völlig beendet.

Die österreichische Presse — und auch die Wiener Arbeiterzeitung — war bei der Gründung des Reichsrats von einem auffälligen Optimismus, der eigentlich nicht recht verständlich war, da schon vor der Gründung klar war, daß ernsthafte Konflikte aus der Nationalitätenfrage auch in diesem Reichsrat hervorgehen würden. Wer daran gezwungen hatte, den muhten die Erklärungen der Nationen in der Gründung des Reichsrats eine Besserung belehren. In dieser Gründung waren es die Gruppen des deutsch-nationalen Verbandes, die den energischsten Widerstand gegen alle staatstrechlichen Bestrebungen der Slaven und Tschechen anklagten. Ob es aber überhaupt im Parlament zum Partikampf über staatsrechtliche Fragen kommen kann, muhten die gesellschaftsorientierten Gruppen gelöst werden, an denen die Verhandlungen des letzten Reichsrats vor dem Kriege gescheitert sind. Es hat sich im Abgeordnetenhaus eine auffällige Mehrheit für die geschäftsordnungsmäßigen Ansprüche der fremdsprachlichen Völker gesunden. Es wurde die Protokollierung der fremdsprachlichen Reden beschlossen und außerdem eine Resolution angenommen, daß zu den fremdsprachlichen Reden eine amtliche deutsche Übersetzung ins Protokoll eingesetzt werde. Diese Regelung der Angelegenheit der fremdsprachlichen Reden könnte diese schwierige Frage definitiv lösen und so die Bahn frei machen für die sachlichen Verhandlungen des Reichsrats. Bei der Aufnahme dieser

Negierung in deutsch-nationalen Kreisen jedoch kann man vermuten, daß nunmehr ein Widerstand dagegen von deutsch-nationaler Seite aus erfolgen wird. Bereits wird gemeldet, daß das Herrenhaus an dieser Negierung Vorderungen vornehmen und die Geschäftsvorordnung erneut an das Abgeordnetenhaus zurückgeben wolle. Bei dieser Sache kann man vermuten, daß der österreichische Reichsrat für lange Zeit um die Klippe der Geschäftsvorordnungsfrage wieder nicht heurkommen wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Vorgänge vom Jahre 1914 sich wiederholen, nur daß diesmal die Verhältnisse umgedreht sind wie damals.

Es ist übrigens bezeichnend, daß der Sprachenbeschluß der Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses aus Tschechen und Slawen in der reichsdeutschen blätterlichen Presse viel schärfer vom deutsch-nationalen Standpunkte aus angegriffen wird als in der deutsch-nationalen Presse Österreichs.

On Ungarn ist nun endlich der Nachfolger des Grafen Tisza ernannt worden. Es ist nicht, wie in politischen Kreisen allgemein erwartet wurde, Dr. Wekerle, sondern der Graf Moritz Esterhazy. Wie das Kabinett sich zusammensetzen wird, ist noch nicht bekannt. Gerüchten nach soll es aus lauter parteilosen Politikern gebildet werden. Die Frage, die es zuerst in Angriff wird nehmen müssen, ist die Wahlrechtsfrage. Die Stimmung der ungarischen Bevölkerung ist den neuen Ministerpräsidenten bei den Wahlrechtskundgebungen für das geheime und gleiche Wahlrecht gänzlich klar gemacht worden.

Die albanische Frage ist durch eine Maßregel des italienischen Ministers des Innern wieder einmal auf die Tagesordnung gesetzt worden. Die Frage Albanien, die kurz vor Ausbruch des Weltkrieges zu ernsthafsten Verwicklungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien zu führen drohte, ist während des Weltkrieges, der Fragen von ungleich größerer Bedeutung aufgeworfen hat, stark in den Hintergrund getreten. Der italienische Minister des Innern Sonnino hat in diesen Tagen die Unabhängigkeit Albaniens unter italienischem Protektorat feierlich erklärt. Diese Vorwegnahme der Entscheidung über die Zukunft strittiger Gebiete vor dem endgültigen Friedensschluß ist nicht neu, sie hat jedenfalls ihr Gegenstück in der Proklamation der Unabhängigkeit Polens durch die Zentralmächte. Während aber die Unabhängigkeitserklärung Polens ein Akt war, der für die Fragen des Friedensschlusses von großer Bedeutung ist, weil das Land, über dessen Schicksal er entscheiden soll, von den proklamierenden Mächten militärisch besetzt ist, so ist die Erklärung der Unabhängigkeit Albaniens unter italienischem Protektorat nichts als eine schwere Geste; denn der größte Teil Albaniens ist zur Zeit von Österreich-Ungarischen Truppen besetzt. Zudem schaut diese Erklärung nicht einmal auf Beschluss des italienischen Kabinettsrums, geschweige denn der alliierten Regierungen geschehen zu sein, sondern es scheint, als ob sie eine Eigenmächtigkeit Sonninos darstellt, die unter Umständen zu Verwicklungen innerhalb des italienischen Kabinettsrums und zu einer Krise führen kann. Man muß diese Geste für nicht mehr nehmen als was sie eigentlich ist. Sie ist nichts als die Erklärung, daß der italienische Außenminister Balona, in dem die italienischen Truppen sich festgesetzt haben, nicht wieder herausgeben will.

## Die Kämpfe in Flandern.

### Englische Heeresberichte.

Englischer Heeresbericht vom 7. Juni, nachmittags. Wir griffen die deutschen Linien bei Messines und am Höhenzug von Wytschaete auf einer Front von über neun Meilen an. Wir erobern überall unser erstes Ziel und es wird gemeldet, daß der weitere Fortschritt an der ganzen Angriffsfront zustrebend ist. Eine Anzahl Gefangene kommt schon in den Sammelleisten an.

Englischer Heeresbericht vom 7. Juni, abends. Messines, Wytschaete und andre Ortschaften auf einer Front von 9 englischen Meilen (14½ Kilometer) sind von uns genommen; über 5000 Gefangene sind bereits gefangen und viele Geschütze und Kriegsgerät erbeutet.

Englischer Heeresbericht vom 7. Juni. (Ausführliche Melbung.) Südlich von Ypern sind unsere Unternehmungen tagsüber planmäßig fortgeführt worden und haben einen vollen Erfolg erzielt. Der Rücken bei Messines und Wytschaete, der über 2½ Jahre lang unsre Stellungen im Ypern-Vorprung beherrschte, wurde heute morgen gestürmt. Bei diesen Angriffen nahmen wir die Dörfer Messines und Wytschaete und die feindlichen Verteidigungsanlagen mit Einschluß vieler stark ausgebauter Gehölze und bestückter Punkte auf einer Front von mehr als 9 Meilen, von südlich des Douve-Baches bis nördlich des Sorenbarged. Später gingen unsre Truppen plangemäß wieder vor und nahmen Postavene und die feindliche rückwärtige Verteidigungsanlagen östlich vom Dorfe auf einer Front von über 5 Meilen. Während dieses Vorrückens brach ein Gegenangriffsoversuch gegen den südlichen Teil unserer neuen Stellungen in unserem Artilleriefeuer völlig zusammen. Die Verluste des Feindes in dem zweitlängigen Kampf waren schwer. Außer seinen übrigen Verlusten kamen bis um 4 Uhr 30 Minuten nachmittags über 5000 deutsche Gefangene durch unsre Sammelleisten, weitere müßten noch dort eingebracht werden. Wir erbeuteten auch eine Anzahl Geschütze und viele Grabenmörser und Maschinengewehre, die noch nicht gezählt sind. Gestern wider stark Tätigkeit in der Luft und viele Kämpfe. Zahl feindliche Geschwader, von denen eines aus über 80 Maschinen bestand, wurden angegriffen und mit schweren Verlusten zerstört. Weitere außerhalb unsres Bereiches zum Niedergehen gezwungen. Schiffe unsrer Flugzeuge werden vernichtet.

## Der Krieg zur See.

### 21500 Tonnen versenkt.

Berlin, 9. Juni. Amlich. Im Englischen Kanal und in der Biskaya sind durch U-Boote 21 500 B.-M.-T. versenkt worden.

Mit den Fahrzeugen sind u. a. vernichtet worden: 12 000 Gewichtstonnen Eisenz., 1000 Gewichtstonnen Kupfererz, 4000 Gewichtstonnen Kohle und 5200 Tonnen Gülligut.

Der Chef des Admirallabors der Marine.

## Deutschland.

### Die Papierenot der Presse.

Trotz der von der Presse und ihren Organisationen erhobenen Beschwerden dauert die ungünstige Entwicklung von Druckpapier an. Die Zeitungen leiden unangenehm unter der Belastung, daß sie eines schönen Tages in die Zwangslage versetzt werden, ihren Umsatz auf ein ganz unzulängliches Maß einschränken zu müssen. Der Berliner Volksanzeiger teilt wiederholt mit, daß es ihm möglich sei, alle Inserate zu veröffentlichen. In seiner Freitag-

Morgenangabe habe er mehrere Seiten Stellenanzeigen, die für unser Wirtschaftsleben gerade gegenwärtig von allergrößter Bedeutung seien, zurückzulassen müßten. Auch das Berliner Tageblatt schreibt, daß es täglich genötigt sei, mehrere Seiten mit Anzeigen fortzulassen, obwohl es den Umsatz und die Zahl der von ihm angenommenen Anzeigen bereits erheblich eingeschränkt habe. Es teilt mit, daß es das Papier für die Donnerstag-Abendausgabe erst am Donnerstagvormittag erhalten habe; bis zum Donnerstagabend sei dem Blatte für die nächste Auflage noch nicht ein einziger Bogen Papier geliefert worden. Die Berliner Verleger und Redaktionen wünschen seit Wochen von Tag zu Tag nicht, ob die nächste Nummer erscheinen können.

Im Reich liegen die Verhältnisse ähnlich wie in Berlin. Wohl die meisten Blätter haben darüber zu klagen, daß die Papierzulieferung, trotz der von den Regierungsvortretern wiederholten gegebenen Versprechungen, sehr viel zu wünschen übrig läßt. Es zeigt sich auch bei dieser Gelegenheit, daß die Bedeutung der Presse und ihre Notwendigkeit für das öffentliche Leben auch jetzt noch nicht von den zuständigen Instanzen erfaßt wird. Es ist früher schon darauf hingewiesen worden, daß bei den verhältnismäßig geringen Anforderungen, die die Presse bei der Produktion und beim Verkauf des Papiers an das gefaßte Wirtschaftsleben stellen, ihre Wünsche unbedingt befriedigt werden könnten. Unter diesen Verhältnissen müssen wir ebenso wie die ganze übrige Presse die Leute bitten, die Schuld für die jetzigen Verhältnisse bei der Herstellung der Zeitung nicht bei uns zu suchen.

### Auf Graf Haeslers Rittergut.

Die Allgemeine Deutsche Fleischzeitung schreibt: „Nachdem der Präsident des Kriegernährungsamtes v. Batocki im Reichstage die Möglichkeit der von uns über die Wissenschaft auf dem Gute des Generalschefs Grafen Haesler gebrachten Darstellung bestritten hat, haben wir, obwohl und aus der Umgegend von Harnecop von Personen, die mit den dortigen Verhältnissen vollauf vertraut sind, Mitteilungen vorliegen, welche unsre Angaben durchaus bestätigen, es doch noch erforderlich erachtet, einen Redakteur der Allgemeinen Fleischzeitung zu eingehender Information nach Harnecop zu senden, der folgendes festgestellt hat:

Nicht 500 Mutterschafe erfreuen sich ihres Daseins in Harnecop, sondern eine Herde von etwas über 1000 Schafen wird auf dem Gute gehalten, von der nicht ein Tier verkauft oder geschlachtet werden darf. Was eben eingeholt, geht ein. Die Herde, die Wolle, das Fleisch von diesen 1000 Tieren entzieht Graf Haesler, einer Faune willen, dem Verbrauch der Bevölkerung, und er wird darin noch durch den Präsidenten des Kriegernährungsamtes v. Batocki direkt unterstützt. Denn dieser hat vor kurzem erst persönlich dem Grafen Haesler für seine Lieblinge sechs Rentiere bewilligt. Man mag dem verdienstvollen General großen, vielen Dank schulden. Dieser Dank aber kann nicht dazu führen, daß in dieser Zeit wertvolle Nahrungsmittel einer Faune geopfert werden. Der Wildbestand würde sich ebenfalls, wie die Schafe, eines recht langen Lebens erfreuen, wenn nicht die Wölfe unberechtigter Jäger das Ihre ilien, und wenn nicht die unvorsichtige Wild in die Nachbarforsten übertritt und dort Waldmannsrecht zur Strecke gebracht würde. Der Fisch reicht in dem zum Gute gehörenden großen Teich vollständig aus, höchst selten erhält der Förster die Erlaubnis, für seinen Bedarf ein paar Karpfen oder Aale zu fangen; ein Fischen mit Neigen hat der Förster streng verboten. Hier wieder dasselbe Wild wie bei den Schafen. An den Großstädten wird das Blaub Wild teuer bezahlt; hier aber hält Graf Haesler ungeheure Mengen Fische in seinem Bestuum aus Faune ruhig.

Findet der Präsident des Kriegernährungsamtes dies alles berechtigt? Oder wird er nicht vielmehr aus den vorstehenden Darlegungen Veranlassung zum Einschreiten nehmen?

### Oesterreich-Ungarn.

#### Wahlrechtskundgebungen in Budapest.

Budapest, 8. Juni. (W. T. B.) Die Versammlungspartei und der Wahlrechtsausschuß der hauptstädtischen Bürger und Arbeiter veranstalteten heute eine große Kundgebung im Interesse des allgemeinen und gleichen Wahlrechts. Aus diesem Anlaß stellten sämtliche Fabriken und Betriebe die Arbeit auf vier Stunden ein. Sämtliche Geschäftsläden und Kaffeehäuser waren geschlossen. Auch die Straßenbahnen verkehrten nicht. Eine auf 100 000 Personen geschätzte Menschenmenge zog zum Rathaus, wo der Abgeordnete Vasquez im Namen der hauptstädtischen Bürgerschaft den Bürgermeister Barcani erfuhr, daß König im Interesse des gehobenen und gleichen Wahlrechts eine Adresse zu überreichen. Barcani erklärte, er werde bereitwillig und aus voller Überzeugung die Wünsche seiner Bürgertum dem König vermittelten. Sobald begab sich der Bürgermeister zum Adria, um ihm die Wahlrechtsadresse zu überreichen. Die Kundgebungen verliefen im allgemeinen ruhig.

Die Kabinettsskize in Ungarn.

Budapest, 8. Juni. (W. T. B.) Der König hat den Grafen Moritz Esterhazy mit der Kabinettbildung betraut.

### Großbritannien.

#### Churchill wieder in der Regierung.

London, 7. Juni. (W. T. B.) Winston Churchill hat als Nachfolger des zurückgetretenen Viscount Cawdry die Leitung des Kriegsamt übernommen. George Robert, Parlaments-Unterschrift des Handelsamtes, wird Postminister als Nachfolger von Barnes, der ohne Vorlesung in das Kriegskabinett eintritt.

### Meglio.

#### Neubildung des Ministeriums.

Le Havre, 8. Juni. (W. T. B.) Die meikanische Gesandtschaft meldet folgende Neubildung des Ministeriums durch Präsident Carranza: Auswärtige Angelegenheiten: Garza Perez. Inneres: Aguirre Verlange. Industrie und Handel: Alberto Vain. Offenbare Arbeiten: Nestor Novoiz. Finanzen: Nieto. Krieg: Augustin Gómez. Verkehr: Rodriguez Gurrola. Der Kongreß hob das Justizministerium und Unterrichtsministerium auf. Dem Generalstaatsanwalt der Republik und der Hochschulabteilung wurde die Wahrnehmung dieser Ämter übertragen.

## Der deutsche Tagesbericht.

### Großes Hauptquartier, 8. Juni. (Amlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Küste und Österr.-Front blieb die Kampftätigkeit noch gering.

Die nach tolglangem, starkem Beschützungsfeuer zwischen Ypern und Ploegsteert-Walde, nördlich von Kemmelberg, einschenden Angriffe der Engländer sind südlich von Ypern von niedersächsischen und württembergischen Regimenten abgewiesen worden; auch auf dem Süßland des Schlachtfeldes kämpften wir erfolgreich, dagegen gelang es den Gegnern, bei St. Elia, Wytschaete und Messines unter der Wirkung zahlreicher Sprengungen in unsre Stellung einzubrechen und noch hartnäckigen, wechselvollen Kämpfen über Wytschaete und Messines vorzudringen. Ein kräftiger Gegenangriff von Garde- und bayrischen Truppen war den Feind auf Messines zurück, weiter nördlich wurde ihm durch frische Reserven Halt geboten. Später wurden unter tapfer kämpfenden Regimenten aus dem westwärts vorspringenden Bogen auf eine vorbereitete Schneisestellung zwischen dem Kanal-Knie nördlich von Hollebeke und dem Douve-Grund 2 Kilometer westlich von Warneton zurückgenommen.

An der Aras-Front III in mehreren Abschüssen der Feuerkraft gestiegen gewesen.

##### Heeresgruppe Kronprinz.

Am westlichen Teil des Chemins des Dames-Rückens hat seit mehreren Tagen die Artillerieaktivität zugewonnen; auch am IJse-Maree-Kanal ist sie aufgelebt.

##### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogezen und im Sundgau sind mehrfach noch heftige Feuerwellen vorstossende Erdungsbataillone der Franzosen zurückgewiesen worden.

Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz und an der

##### Mazedonischen Front

hat sich die Geländelage bei unseren und den verbündeten Truppen nicht verändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Berlin, 8. Juni, abends. Amlich. (W. T. B.)

Mit den gestrigen zum Angriff eingesetzten Kräften haben heute die Engländer den Kampf in Flandern nicht fortzuführen vermögt. Ein deutscher Vorstoß östlich von Messines wurde zurückgeschlagen.

Von den andern Fronten III bisher nichts Wesentliches gemeldet.

## Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 8. Juni. Amlich wird verlautbart:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Montag gestern keine besondere Kampfhandlung. Ein feindlicher Flieger, dessen Anfang unter Zwecken trug, warf hinter unsrer Front Bomben ab. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hält die Regierung der italienischen Parteien an. Auch die feindliche Fliegeraktivität ist sehr lebhaft.

#### Südlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

## Gewerkschaftsbewegung.

Eine Stäupung Leipziger Sozialpatrioten.

Und wird berichtet:

Die am 7. Juni im Volkshaus abgehaltene Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen nahm Stellung zu der Frage: „Wie erhalten wir den 7-Uhr-Abend schluss auch in den Nebenmittagschichten?“ Bei der Aussprache hierüber wurde von den Kollegen Schöbel und Köhler die Stellungnahme des Herrn Pollender bei der Eingabe des Verbandes an die Stadtverordneten gekennzeichnet, welche Eingabe der Stadtverordnete Pollender mit den rücksichtvollsten und wichtigsten Gründen, die sonst nur von bürgerlich-mittelständischer Seite ins Feld geführt werden, bestimmt. Die Versammlung wies diese, die Interessen der Kollegenschaft schwächigende Stellungnahme des Herrn Pollender mit Protest und Entkräftigung zurück. Selbst kein Gelingungsversuch, der Präsident des Verbandes, Kollege Wittig, konnte sich diesem Protest nicht verschließen. Ein Antrag des Kollegen Köhler, dem Herrn Pollender jedes Vertraten als Arbeitervertreter abzusprechen, fand von der starkbesuchten Versammlung einstimmig Annahme.

Kollege Schrörs sollte dann die Frage auf, wie sich die Kollegenschaft zu der von der Verbandsleitung — Wittig und Kretschmer — beliebten Haltung stelle, ob diesen noch weiter das Vertrauen entgegengebracht werden könnte, das ihnen von der Mitgliedschaft übertragen worden sei. Wittig und Kretschmer seien aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten und hätten sich den Leipziger Regierungssozialisten und Sozialpatrioten angeschlossen. Die Einheitlichkeit der Arbeiterbewegung sei dadurch gestört. Schrörs behandelte auch noch kurz die Vorgänge im Leipziger Kartell, die Beilegung des Kartellschlusses in der Leipziger Ausgabe der Handlungsgehilfen-Zeitung, die eine einseitige Information sei und ohne Wissen und Zustimmung der Kollegenschaft erfolgt wäre. Er forderte die Versammlung auf, sich zu dieser Frage auszusprechen und eine klare Stellungnahme herbeizuführen. Nach der sehr lebhafsten Diskussion, die den Ausführungen des Kollegen Schrörs beipflichtete und wegen vorgerichteter Zeit abgebrochen werden mußte, fand dann ein Antrag einstimmige Annahme, innerhalb 14 Tagen eine weitere Versammlung mit der Tagessordnung: Erstattung des Berichts von der Kartellschlüsse und Stellungnahme zur Wahl des Vorstandes der Verbandsleitung anzubauen. Ein Verschleppungsantrag des Kollegen Wittig fand bei der Versammlung keinen Anklang.

Sozialbewegung der Steinseger Leipzig.

Die Steinseger nahmen am Montag Stellung zu ihren Lohnforderungen. Der Vorsitzende bemerkte, die Steinseger seien die im Bauhof am schlechtesten bezahlten Arbeiter; sogar im eigenen Betriebe ständen sie im Gegensatz zu anderen, selbst kleineren Städten, zurück. Dies sei hauptsächlich auf die Halbstundigkeit der Unternehmer und die Vertrauensseligkeit und Gutwilligkeit der Arbeiter zurückzuführen. Die Unternehmer hatten am selben Nachmittag Sitzung abgehalten, es aber nicht für nötig erachtet, in Verhandlungen mit den Gesellen zu treten, sondern erklärt, sie hätten mit der bisherigen Firma nichts zu tun, nur mit dem Reichsverband, das ist aber nichtzurend, denn die Leipziger Steinseger haben mit dem Reichsverband keinen Tarif abgeschlossen. Die Leipziger Steinseger halten nun an ihrem gesetzten Entschluß fest, lieber Leipzig zu verlassen, und dort hinzuziehen, wo man ihnen höhere Löhne und auch Lebensmittel gewährleistet. Die Unternehmer behaupten, sie hätten schon 20 Prozent Zulage gezahlt. Das ist aber insofern nicht zuverlässig, als die Zulage vom Rate zurückgestattet wurde. Die Arbeiter hoffen, daß die Unternehmer doch zur Einsicht kommen, daß unsere Löhne zu den Lebensmittelpreisen in keinem Vergleich stehen. Die Kollegen erklärten auf Anfrage des Vorsitzenden einstimmig, an dem gesetzten Entschluß festzuhalten und alles weitere dem Vorstand zu überlassen. Arbeitsgelegenheit, auch dauernde, ist auswärts genügend vorhanden. Wagen die Leipziger Unternehmer leben, wo sie die Leute nehmen, um ihre Arbeiten fertiggestellt zu bekommen.

Verband der Steinseger. Filiale Leipzig.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Alfred Herre Leipzig.

Verantwortlich für den Druckatentest:

Aug. Lehmann Leipzig.

Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft</p



## Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 9. Juni.

**Geschichtskalender.** 9. Juni 1832: Der Publizist Friedrich von Gens in Weinhaus bei Wien gest. (\* 1764). 1843: Die Schriftstellerin Bertha v. Suttner in Prag geboren († 1914). 1855: Der Anatom Wilhelm Roux in Jena geboren. 1870: Der englische Schriftsteller Charles Dickens auf Gadshill Place gest. (\* 1812). 1901: Der Pädagog Gustav Fröhlich in St. Johann an der Saar gestorben (\* 1827).

Sonnenauftgang: 4.41, Sonnenuntergang: 9.18.  
Monduntergang: 9. vorw., Mondaufgang: —

## Der Schwindel mit Ersatzmitteln.

Die amtliche Untersuchungsstelle der Stadt Altenburg veröffentlicht von Zeit zu Zeit die Untersuchungsergebnisse der neu erschienenen Ersatzmittel. Leyhin ist wieder eine reiche Blätterlese veröffentlicht worden, die unsre Leser besonders interessieren dürfte, weil es sich dabei meist um Firmen aus Leipzig handelt. Die Zusammenstellung betrifft folgende Artikel:

"Die Wurst", Brotaufstrich mit Wurstgeschmack, des schon öfters erwähnten Dr.-Nährmittelwerkes, Leipzig, Münstraße 29, ist, wie alle Erzeugnisse dieser Firma, in eleganten übergrößen Kartons verpackt, die 20 Gramm einer Mischung enthalten, die im wesentlichen aus gewürztem Kochsalz (80 Prozent) und Majoran besteht. Preis 25 Pf. Wert vielleicht höchstens 10 Pf. Das Mittel ist vom Kriegswarenamt Dresden vom Handel ausgeschlossen worden.

Pfeffer gestreut oder Feijoa-Speckfleisch ist der beste." Hersteller A. M. Zeitig, Leipzig. Das Erzeugnis enthält 70 Prozent Salz und im übrigen von Gewürzen, hauptsächlich Ingwer, weniger Paprika und vermutlich auch etwas Pfeffer. Der Geschmack ist außerordentlich scharf beißend und brennend. 10 Gramm kosten 15 Pf. oder das Pfund 7.50 M.

"Vanillin-Puder Marke Krone" von A. Junghanns u. Co., Leipzig, ist sohlenfauert Kalt (Kreide) mit Suren (10,16 Prozent) Vanillin, 12 Gramm kosten 10 Pf. Wert höchstens ein Drittel des Preises.

"Vanillin-Saure-Pulver Marke Krone", von denselben Hersteller, war dasselbe, gleiche Preise, nur mit Tiefkochstoff gelb gefärbte Erzeugnisse. (Vanillin nur 0,12 Prozent.)

"Abdu-Waschnittel". Das Geheimnis des Orients, spart Geld, Zeit und Arbeit. Schont die Wäsche." Hersteller Waschmittelfabrik "Abdu", W. Louis Schütte, Leipzig. Eine durch eine Querwand in zwei Teile geteilte Blechbüchse enthält in dem kleineren Teil (je nach Größe) 30–50 Gramm Natriumsuperoxyd, in dem größeren Teil 900–1400 Gramm eine Mischung hauptsächlich bestehend aus Kochsalz (82–87 Prozent) mit mehr oder weniger Sulfat, etwas Soda (2–4 Prozent), Sand und einem Schammpflege (Waschholz). Da das Waschnittel Natriumperoxyd enthält, handelt es sich um eines jener gefährlichen Mittel, von deren Gebrauch kürzlich durch eine Bekanntmachung des Herzoglichen Ministeriums öffentlich gewarnt worden ist. Nicht nur, daß das Arbeiten mit Natriumperoxyd an und für sich gefährlich ist, auch kann es, wenn bei seiner Anwendung nicht genau nach Vorschrift verschenkt wird, wegen seiner Reaktivierung der Wäsche mehr schaden als nützen. Als Abteil ist auch noch zu erwähnen, daß die Salznistung von der Geschwadnheit mit einer dicken Mooswicht überzogen war.

Reinigungsmittel "Schneid", in den Handel gebracht von Benczúr u. Bruckmann, Menschenwürde, ist eine ziemlich feste Pflanzenschleim-Gallerie, die 9,2 Prozent Wasser und nur 1,2 Prozent wissiges Alkali (Soda) enthält. Nach dem wirk samen Alkalihalt berechnet beträgt der Wert für 1 Pfund noch nicht einmal 1 Pf., während das "Reinigungsmittel" (?) 55 Pf. kostet!

"Reinigungsmittel" der Firma Emil Reitzner, Zwickau, kostet dm Glutau 1,50 M., im Kleinverkauf 2 M. das Pfund. Es besteht aus einer Seifengallerie, die 9,5 Prozent Wasser und höchstens 5 Prozent Seife enthält. Nach den jetzt geltenden Seifenhöchstpreisen berechnet sich der Wert zu höchstens 20 Pf. das Pfund! Das Mittel darf außerdem nur gegen Seifenarten abgegeben werden.

"Al-Mi-Stärke-Ersatz" war gepulvriertes Leim mit Zusatz von und 45 Prozent Mineralstoffen (hauptsächlich Kreide und sohlen-saure Magnesia). Ein Päckchen mit 32 Gramm Inhalt kostet 25 Pf. Der Preis ist im Vergleich zum Wert der Ware entschieden zu hoch.

"Sonne-Stärke-Ersatz" besteht aus 20 Teilen Kartoffelmehl und 70 Teilen schwefelarmer Magnesia (Bitteralz). Es handelt sich also gar nicht um einen Stärke-Ersatz, sondern um wirkliche Stärke mit Zusatz von Bitteralz. Ein Beutel mit rund 30 Gramm Inhalt kostet 25 Pf., das ist mehr als das sechsfache des wirklichen Wertes.

Feintüpfel "Stärkamol" ist ein trockener Stärketeigflocken. Ein Päckchen mit rund 30 Gramm kostet 10 Pf., das Pfund also 0,55 M. Eine recht teure Större.

"Rudolf Lehmanns Kochstärke-Ersatz" von Rudolf Lehmann u. Co., Leipzig, ist gepulvriertes Leim mit Zusatz von 15,20 Prozent Mineralstoffen (wie Nips und Kreide). Der Preis von 25 Pf. für ein Beutel mit 25 Gramm Inhalt oder von 5 M. für ein Pfund entspricht nicht dem reellen Wert.

Eiersatz aus gefärbtem Kalk hatte der Kaufmann Alb. Schmidt verkauft, weshalb er sich vor dem Schiedsgericht in Berlin zu verantworten hatte. Wie sich Regierungsrat Professor Dr. Junkenach in einer der entnommenen Proben stellte, bestand der "Ersatz" in der Hauptmasse aus sohlenfauertem Kalk, sogenannter Schlemmkreide, die mittels eines Teerfarbstoffes gelblich gefärbt worden war. Von den Bestandteilen des Eies wies er dagegen nur ganz geringe Mengen Eisweiß, etwa 1 Prozent durchschnittlich, auf. Trotzdem sollte ein Teelöffel voll von diesem Schlemmkreideprodukt nach der beigegebenen Gebrauchsanweisung genügen, um "den schönsten Eierkuchen zu backen". Der Angeklagte gab im wesentlichen zu, daß sein Fabrikationsgeheimnis richtig von dem Sachverständigen dargelegt worden sei, und führte zu seiner Entlastung an, er sei dadurch dazu gekommen, daß im Laufe der Herstellung des Eiersatzes, den er nach einem Rezept angefertigt habe, Eiweiß unbekannt, die wichtigsten, auch von ihm verwendeten Bestandteile, immer knapper geworden seien, und er deswegen nunmehr Schlemmkreide genommen habe. Das Gericht verurteilte ihn zu 400 M. Geldstrafe.

## • Wucherpreis für Ziegenmilch.

Die Milchnappheit hat den großen Nebelstand zur Folge, daß vielen, wirklich milchbedürftigen älteren Kindern und Erwachsenen keine Ziegenmilch zugewiesen wird oder werden kann. Daraus folgt eine gestiegene Nachfrage nach Ziegenmilch, die sonst wegen ihres charakteristischen scharfen Geschmacks nicht jedermann's Sache ist. Diesen Umstand haben sich besonders in den von der Nahrungsmittelknappheit besonders hart betroffenen Großstädten die Ziegenhalter zunutze gemacht und nach und nach den Preis bis auf 80 Pf. (Halle), ja sogar auf 1 M. (Groß-Berlin) das Liter getrieben. Noch vor wenigen Wochen war fast allgemein der Preis 50 Pf. das Liter. Jetzt, wo das Grünfutter als Ersatz für man gelndes Rauhfutter reichlich zur Verfügung steht, — aber auch die Nachfrage dringender geworden ist — wie die Zeitungsinsekte, welche Rechte im Namen ihrer Patienten erlassen, darum — nehmen die Ziegenhalter statt weniger, erheblich mehr für das Liter. Anderswo sind noch Preise von 24 bis 36 Pf. zu finden, z. B. in schlesischen Kleinstädten.

## Verrechnung des Auskusses zur Fleischzulage.

Das Kriegernährungsamt schreibt unter anderem: "Aus Verbraucherkreisen heraus ist die Meldung laut geworden, der Fleischer könne ungerechtfertigte Weise seinen Verdienst um den behördlich festgestellten Kostenzuschuß zu Fleischzulage erhöhen, wenn er, wie es bisweilen geschieht, am Tage der Ausgabe des billigen Fleisches auch noch etwas Fleisch mehr auf die Reichsfleischmarken zum gesetzlichen Höchstpreis abgibt. Dies trifft jedoch nicht zu. Die Verrechnung des Kostenzuschusses an die Fleischer erfolgt in der Weise, daß die Fleischer zunächst bei der Fleischverteilungsstelle alles Fleisch zum Höchstpreise einkauen. Gegen Vorlegung einer Kassenanweisung der Bezugsstelle, die diese auf Grund der vom Fleischer in der betreffenden Woche bei der Verbrauchsabteilung von den Kunden entgegengenommenen und dort abgegebenen Vorzugsfleischmarken ausstellt, erhalten dann die Fleischer von der Centralviehmarktbank die Auschaffsumme gutgeschrieben. Für alles andere Fleisch muß der Fleischer auf den Höchstpreis nehmen, um selbst keinen Schaden zu erleiden. Außerdem ist der Fleischer aber auch unbedingt verpflichtet, soweit Fleisch, als er dafür Vorzugsfleischmarken entgegengenommen hat, zum Einheitspreise abzugeben, da er sich sonst um den dafür aufgeschriebenen Kostenzuschuß ungerechtfertigter Weise bereichern würde. Meinesfalls kann er behaupten, weniger Fleisch erhalten zu haben, da er stets nach Maßgabe seines Vertrags voll bezahlt wird. Es ist also nicht zulässig, daß ein Fleischer, der von einem Kunden drei Vorzugsfleischmarken entgegengenommen hat, diesen nur ein Pfund Fleisch für 60 Pf. liefert und für das restliche  $\frac{1}{2}$  Pfund mehr als 30 Pf. verlangt. Wie gezeigt, liegt aber die Möglichkeit vor, daß ein Fleischer, der an einen Kunden für drei Vorzugsfleischmarken  $\frac{1}{2}$  Pfund für zusammen 90 Pf. verlangt, diesen, falls er noch etwas Fleischüberschuss hat, davon z. B. auf vier jeweils gültige Reichsfleischmarken noch 100 Gramm Fleisch zum Höchstpreise abgibt."

## Neue Bekanntmachungen.

Der Verlauf von Kunsthonig, die 27. Eierverteilung, den Verkauf von Gruppen, die Kartoffelausgabe und die Quark- und Käseverteilung regeln Bekanntmachungen in der heutigen Nummer.

## Lebensmittelkalender für Montag, den 11. Juni 1917.

Für Haushaltungen. Anmeldung: Kunsthonig: Beginn — abzugeben 9 E und K der Lebensmittelkarte 19,1 (ein Pfund). Gruppen: Beginn — abzugeben 6 E, K und S der Lebensmittelkarte 19,1 (ein halbes Pfund) und Fleischmarkenstreifen N 1–4, wenn darauf kein Fleisch angemeldet wird (ein Viertelpfund).

Getrocknete Alben: abzugeben 7 E, K und S der Lebensmittelkarte 19,1 (ein halbes Pfund).

Grieß: Beginn — abzugeben 8 E, K und S der Lebensmittelkarte 19,1 (ein Viertelpfund, ein Pfund, zwei Pfund).

Eier: Beginn — abzugeben rosa (zwei Eier) und grünl. Marken C 6.

Fleisch — abzugeben Reichsfleischmarken N 1–8, für Wurst 9 und 10.

Fleischzulage zum Vorzugspreise: abzugeben Vorzugsfleischmarken N.

Quark und Käse: Beginn — abzugeben Marken 3 und 4 der Landessperrkarte für Magermilch, Quark und Käse.

Ausgabe: Eier: Letzter Tag — bestellt mit rosa (zwei Eier) und grünl. Marken C 6.

Brot als Kartoffelertrag: Letzter Tag der Entnahme gegen Abgabe des Wappens mit der Zahl 19,1 vom Kopftisch der Kartoffelkarte (zwei Pfund).

Einmachzuckerarten: Nr. 1201–1600.

Für Händler. Butter: Bezugskartenentnahmen durch die Kleinhändler.

Margarine: Bezugskartenentnahmen (gleichzeitig mit den Butterbezugskarten!) durch die Kleinhändler und Warenentnahmen.

Kriegsmus: Warenausgabe Roscherstraße 9/13, vormittags 8 bis 12 Uhr Buchstaben Q und R, nachmittags 2–6 Uhr Buchstabe N.

Kartoffeln: Bezugskartenentnahmen durch die Kleinhändler, vormittags A–F, nachmittags G und H.

Lichtbilder für den Volks- und Fortbildungsschulunterricht. Am 1. Juni d. J. ist in der 2. städtischen Fach- und Fortbildungsschule für Knaben in Leipzig die "Städtische Lichtbilder-Sammlung für die Volks- und Fortbildungsschulen Leipzig" eröffnet worden. Aus ihr können für alle städtischen Volks- und Fortbildungsschulen zu Zwecken des Unterrichts und der Jugendpflege Lichtbilder kostenlos leihweise entnommen werden. Vorläufig ist nur die Erwerbung stehender Lichtbilder in Ansicht genommen. Bei die Anschaffung beweglicher Lichtbilder kann erst droht werden, wenn die Konstruktion der kinematographischen Vorführungsvorrichtungen nicht gleichzeitig mit den Butterbezugskarten entnahmen.

Kriegsmus: Warenausgabe Roscherstraße 9/13, vormittags 8 bis 12 Uhr Buchstaben Q und R, nachmittags 2–6 Uhr Buchstabe N.

Kohlenbezug. Die Kohlenhändler sind von der Kohlenverteilungsstelle des Rates erneut darauf hingewiesen worden, daß sie Käufer, die ihren Brennstoffbedarf im Kleinverkauf, d. h. in Einzelnummern bis zu 5 Zentner, decken wollen, gemäß der Verordnung des Rates vom 24. Mai d. J. in eine Bestelliste anzunehmen haben. Eine Zurückweisung ist nicht statthaft. Es darf aber im eigenen Interesse der Käufer liegen, zunächst bei andern Kohlenhändlern anzufragen, wenn ihnen bei dem einen bestellt wird, seine Liste sei bereits so umfangreich, daß in nächster Zeit eine Lieferung nicht möglich wäre. Wer die ihm nach obiger Verordnung zugebilligte Menge in einem Posten beziehen will, wird bezüglich der Lieferung Geduld haben müssen. Es ist dem Kohlenhändler auch bei allem guten Willen unmöglich, sämtliche Verbraucher in den ersten Sommermonaten zu beliefern, da die Eingänge für Haushalt bedarf von den Käufern noch immer zu wünschen übrig lassen.

Erhöhte Nährmittelauflage. Das Kriegernährungsamt schreibt: In einem Nebenblatt über die Nährmittelversorgung im Juni ist mitgeteilt worden, daß während in geadezu unzulänglicher Weise in die Höhe getrieben, trotz aller Ernahmungen der die Verordnungen leitenden Beamten. Für die 21 Straßenstrecken wurden insgesamt 17 100 M. gezahlt, 8200 M. mehr als im vorigen Jahre. Für manche Straßen wurde das Dreifache und noch mehr des vorjährigen Pachtzuges gezahlt, durchschnittlich aber das Doppelte. — Nach diesen Vorgängen können sich die Verbraucher wieder auf eine exzärtliche Schröpfung gesetzt machen.

Einführung der Einmachzuckerarten. Im allgemeinen werden die Geschäfte im Besitz von soviel Anderverträgen sein, daß sie die Bezugskarten über 3 Pfund Zucker zur Obstverwertung sofort bei Vorlegung beliefern können. Falls dies nicht antreffen sollte, verzerrt man nicht, bei Bestellung über die Ablieferung der Einmachzuckerarten vom Händler sich eine Quittung (Bestellmarke) aushändigen zu lassen.

Bei der Ausgabe von Eiern führen müssen. Die Fleischversorgung regelt sich ja bekanntlich durch die Reichsfleischkarte von selbst. Für Reisen, welche länger als 14 Tage dauern, ist die Lebensmittelversorgung auf Grund der bekannten neuen Anweisungen des Kriegernährungsamts in die Wege geleitet. Daß die Durchführung der neuen Maßnahmen bei der einheitlichen Abmeldechein von den Kommunalverbänden zu mal in der heutigen Zeit bei dem starken Arbeiter- und Papiermangel noch nicht überall durchgeführt werden konnte, ist durchaus verständlich; jedoch ist Vorsorge getroffen, daß spätestens am 15. Juni die Durchführung überall erfolgt ist, so daß von diesem Zeitpunkt an auf Grund der Abmeldechein der Auslieferung am Beinholzort die örtlichen Lebensmittelkarten erhalten muß. Abmeldechein können jedoch gründlich nur dann verabfolgt werden, wenn die Reisedauer mindestens 14 Tage beträgt. Die übrigen sind den Reisenden durch die jetzt überall reichlich vorhandenen Fleisch- und Gemüsezufuhren völlig ausreichende Ernährungsmöglichkeiten geboten."

Die "reichlich vorhandene Fleischzulage" ist gewiß ganz schön, schade nur, daß man so wenig davon merkt. Im übrigen ist es doch eine starke Zumindest, daß Reisende ihre Kartoffelrationen mitzutragen sollen, zumal es ja in letzter Zeit vielfach überhaupt keine Kartoffeln gibt.

Wiedereinführung von Höchstpreisen für Spargel. Durch die Entwicklung der Spargelernte und des Marktangebots sind die Voraussetzungen für die Verordnungen vom 21. Mai 1917, betreffend Aufhebung der Spargelhöchst- und -richtpreise (Sächsische Staatszeitung Nr. 118) wegfallen. Unter Aufhebung der genannten Verordnung werden daher für das Gebiet des Königreichs Sachsen noch Auflösung der Kreisstellen für Gemüse und Obst nachstehende Erzeugerhöchstpreise angeordnet: sortiert 1 75 Pf., sortiert 11 und 11 52 Pf., unsortiert 48 Pf., Suppenpargel 22 Pf. für das Pfund. Diese Höchstpreise gelten gleichzeitig als Vertragspreise im Sinne des § 5 des Normalvertrags der Reichssteile für Gemüse und Obst für Frühgemüse. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Getreidehöchstabsatzes Ei. Das künftige Ei ist nicht frei von bedeutsamen Beimengungen, besonders dann nicht, wenn es aus vermischten Eiern, Seien oder Teichen stammt. Durch das Getreide erfolgt meist eine gewisse Reinigung, doch ist diese nur unvollkommen; auch frischlaues Ei kann lebensfähige Bakterien eingeschlossen enthalten. Die Erreger von Typhus, Ruhr und Cholera können, je nach den Umständen, ihre Lebensfähigkeit im Ei wochen-, monatlang bewahren. Es wird daher dringend davor gewarnt, Getränke durch Einwerfen von Eienschalen zu führen oder Ei in den Mund zu nehmen, falls nicht etwa Kartoffeln aus dem Wasser einer einwandfreien Wasserversorgung zur Verzehrung steht. Nahrungsmitel unmittelbar auf Ei zu legen, ist verwerthlich. Sieht mir Naturis zu Gebote, so muß jede Verführung der Nahrungsmittel und Getränke mit dem Ei und dessen Schmelzwasser vermieden werden.

Der Sommerschau der Obstbäume. Über dieses Thema findet morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Vereinshaus des Schrebervereins Leipzig-Gohlis am Rosentalpark ein Vortrag, gehalten von Herrn Oberlehrer H. Wolanke (Burzen), verbunden mit praktischen Vorführungen statt. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Hausbesitzer und Mieter. In einer Auschrift an die Presse macht der Verband der Hausbesitzervereine Leipzig auf die schwierige Lage vieler Hausbesitzer aufmerksam. Durch zahlreiche leerstehende Wohnungen, Miethöchlässe, gestiegerte Haushaltungsosten, Erhöhung der Hypothekenlasten usw. sei eine erdrückende Belastung vieler Hausbesitzer eingetreten. Deshalb werden die Mieter gebeten, in ihren Anprüchen bei Reparaturen von Wohnungen Rücksicht auf die Lage der Hausbesitzer zu nehmen. Bei dem Mangel an Material sollte nur in den dringendsten Fällen zu minderwertigen Ersatzstoffen greifen werden.

Von der Goldankaufsstelle im Grassimuseum am Königplatz wird mitgeteilt, daß der Betrieb unvermindert fortgeht. Es sind eine ganze Reihe von Auszahlungen nicht abgehoben worden, die schon seit Monaten zur Verfügung stehen. Deshalb wird empfohlen, sich und die Geschäftsführung zu vereinfachen, die betreffenden Vermieter sollen gegen Rückgabe der ihnen seinerzeit ausgehändigten Empfangszettel ihr Geld in Empfang nehmen, oder, wie dies oft geschieht, die Erfüllung abgeben, daß der Betrag einer wohltätigen Stiftung, wie Kriegsnotrente, Notes Kreuz, Heimdalakt oder Frauenbank überwiesen werden soll.

Es geht schon wieder los! Bei der Verpachtung der Zuführungslinie an den Kreisstraßen in Görlitz wurden die Pachtzüge von den zahlreichen Bietern in geradezu unzulänglicher Weise in die Höhe getrieben, trotz aller Ernahmungen der die Verordnungen leitenden Beamten. Für die 21 Straßenstrecken wurden insgesamt 17 100 M. gezahlt, 8200 M. mehr als im vorigen Jahre. Für manche Straßen wurde das Dreifache und noch mehr des vorjährigen Pachtzuges gezahlt, durchschnittlich aber das Doppelte. — Nach diesen Vorgängen können sich die Verbraucher wieder auf eine exzärtliche Schröpfung gesetzt machen.

Einführung der Einmachzuckerarten. Im allgemeinen werden die Geschäfte im Besitz von soviel Anderverträgen sein, daß sie die Bezugskarten über 3 Pfund Zucker zur Obstverwertung sofort bei Vorlegung beliefern können. Falls dies nicht antreffen sollte, verzerrt man nicht, bei Bestellung über die Ablieferung der Einmachzuckerarten vom Händler sich eine Quittung (Bestellmarke) aushändigen zu lassen.

Bei der Ausgabe von Eiern-Zuckerarten oder Sonderkarten für Brotaufstrichmittel sind als Ausweis außer dem polizeilichen Wohnungsdurchsuchschein des Haushaltungsvorstandes und der Untermeister für die Haushaltungen mit den Nummern 1 bis 1000 die Haushaltskarte, und für die Haushaltungen mit den Nummern 1

Höchsten Gut; 2. Ouvertüre zur Oper Tannhäuser, von Wagner; 3. Phantasie zum Abendmahlfestspiel Parisval, von Wagner; 4. Die Leinwand, Solostück für Trompete, von Schmidt; 5. Morgenblätter, Solo von Strauß; 6. Ouvertüre zur Oper Martha, von Röder; 7. Zwei klassische Pauernänze, Charakterstück von Merling; 8. Polkaouvertüre über Das Dreimäderl-Haus, von Schubert-Berlé; 9. Hymne der Friedenslaune, Marsch von Blaunburg.

Berankstellungen der Jugendvereine. Die Führung der Jugendvereine im Betriebe der Leipziger Volkszeitung am Sonntag, dem 10. Juni, muss wegen Behinderung des Führers auf einen späteren Sonntag verschoben werden. Alt-Leipzig, Sonntag: Badeausflug nach Paasdorf, Abmarsch früh 7 Uhr vom Königsplatz, nachmittags 2 Uhr Endstation Leipzig-Stötteritz; Dienstag: Vortrag — Leipzig-Altenbergscher. Sonntag, nachmittags 2 Uhr: Altmelmer Spaziergang mit Baden verbunden; Mittwoch: Vortrag; Freitag: Spielen auf der Nonnenwiese. — Leipzig-Lindenau: Sonntag: Feuerschauflug, Treffpunkt 6 Uhr Deutsches Haus, nachmittags: Gemütliches Beisammensein; Dienstag: Diskussion; Freitag: Spiel- und Liederabend. — Leipzig-Ost. Sonntag: Badeausflug nach Paasdorf, Abmarsch 1/2 Uhr vom Markt; Mittwoch: Vereinsabend; Baden; Dienstag: Diskussion; Freitag: Spielen auf der Nonnenwiese. — Leipzig-Schönfeld. Sonntag: Spielen auf dem Gewinneberg, Abmarsch früh 7 Uhr und nachmittags 2 Uhr vom Heim; Donnerstag: Vortrag. — Leipzig-Süd. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Ausflug; Donnerstag: Vortrag. — Leipzig-Süd. Sonntag: Brudervereinabend; Donnerstag: Diskussion. — Leipzig-Thonberg. Sonntag, vormittags: Besuch des Botanischen Gartens, Treffen 1/2 Uhr am Gasthof Neureuth; nachmittags: Brudervereinabend, Abmarsch 4 Uhr vom Ostplatz; Donnerstag: Diskussionsabend. — Holzhausen-Zudelhausen. Sonntag, abends 5 Uhr: Abendspaziergang; Mittwoch, abends 1/2 Uhr: Liederabend; — Markranstädt. Mittwoch: Vortrag. — Jena. Sonntag: Tagesschau nach Frohburg-Nohren; Mittwoch: Liederabend.

### Polizeinachrichten.

Wer kennt die Toten? Am 8. Juni, vormittags gegen 12 Uhr, ist in der Nähe der Connewitzer Wühle im Pleichmühlgraben ein weißlicher Leichnam aufgefunden worden, der anscheinend erst wenige Minuten gelebt hat.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Verkauf von Graupen getrockneten Rüben, Griech unter städtischer Aussicht.

- Es werden zugeleitet:  
 1. Graupen  
 a) auf die Marken 6 E, K und S der Lebensmittelkarte 10, 1 ein halbes Pfund,  
 b) auf die in einem Streifen abzugebenden Fleischmarken N 1 bis N 4 für die Personen, die darauf kein Fleischfleisch anmelden  
ein Viertelpfund.  
 2. getrocknete Rüben  
 c) auf die Marken 7 E, K und S der Lebensmittelkarte 10, 1 ein halbes Pfund,  
 d) auf die Marke 8 S zwei Pfund,  
 e) auf die Marke 8 K ein Pfund,  
 f) auf die Marke 8 E ein Viertelpfund.

Die Preise der Waren sind die üblichen. Der Preis für getrocknete Rüben beträgt 65 Pf. für ein halbes Pfund.

#### II.

Bedarfsanmeldung und Abgabe der Marken durch die Verbraucher in den durch die entsprechenden Schilder kennlich gemachten Geschäften bis spätestens Dienstag, den 12. Juni.

Besucher von Speiseanstalten usw. haben mindestens die Marke 8 für Graupen in der betreffenden Anstalt abzugeben. Diese wird für 2 Gerichte gerechnet. Soweit die Besucher von Speiseanstalten keine Kartofelmarken abgeben können, sind weitere Lebensmittelmarken nach den Bestimmungen der Speiseanstalten usw. abzugeben.

#### III.

Entnahme der Bezugsscheine in der Bezugsscheinestelle durch die Kleinhändler und, sofern sie einer Obmannschaft angehören, durch die Obmänner.

#### Donnerstag, den 14. Juni,

in der bekannten Ordnung, und zwar:

vormittags 8 Uhr Nummern 1—78.

9 " 70—150.

10 " 151—225.

11 " 226—300.

12 " 301 bis Schluss.

Die Kleinhändler, die einer Obmannschaft angehören, haben die Marken für Graupen, für getrocknete Rüben und für Griech Mittwoch, den 13. Juni, ihrem Obmann vorschreislich gezählt und verpackt abzuliefern und zwar die Marken für jede dieser Warengattungen getrennt und mit besonderen Kleberschlänen.

Zu der durch Marken belegten Menge getrocknete Rüben kann dem Kleinhändler auf Antrag ein Zuschlag von 1 Prozent gewährt werden. Der Zuschlag ist auf dem Kleberschein zu beantragen.

#### IV.

Die Vorlegung der Bezugsscheine durch die Kleinhändler und Obmänner hat unmittelbar nach der Entnahme zu erfolgen und zwar sind vorzulegen die Bezugsscheine für Graupen und Griech an die Verteilungszentrale für Griech und Graupen, Schalter 19, und die Bezugsscheine für getrocknete Rüben an die Lebensmittel-Versorgungs-Gesellschaft, Schalter 17.

#### V.

Ausgabe der Graupen, der getrockneten Rüben und des Griechs durch die Kleinhändler an die Verbraucher vom 22.—26. Juni.

#### VI.

Die Ordnung der Verteilung vom Kommunalverbande der Stadt Leipzig ausgegebener Lebensmittel, die keiner besonderen Verbrauchsregelung unterliegen, vom 3. Februar 1917, findet allenhalben Anwendung.

Leipzig, am 9. Juni 1917.

Kr.-E.-A. III. Der Rat der Stadt Leipzig.

### Sparfasse Rnauthain-Rnautleberg

Geschäftslokal: Schule Rnauthain. Geschäftzeit: Mittwochs von 9 bis 1 und von 3 bis 5 Uhr. Außerdem werden Einlagen jeden Tag auf den Gemeindeämtern in Rnauthain und Rnautleberg während der gewöhnlichen Geschäftszzeit angenommen.

Tägliche Bevölkerung mit 3%, 1%.

Heines Werke Leipziger Buchdruckerei A. G.

Stunden im Wasser gelegen hat. Die Tochter lebt besser als Städte nachging. In einer Gastwirtschaft der inneren Stadt wurden vor einigen Wochen zur Nachtzeit 2 Schweine im Gewicht von über 3 Zentnern heimlich geschlachtet. Ein Hauptschlächter aus Zschachendorf hatte die Schlachtung bewirkt. Bei der Haushaltung in der Wohnung des Schlächters wurde ein reicher Vorrat an Schinken, Wurst und Speckwaren sowie Fleischfleisch zutage befördert. Die einzelnen Teile waren mit Namen Altenburger Einwohner Schweine von Altenburger Einwohnern in seiner Wohnung zur Nachtzeit geschlachtet hatte. In allen Fällen lebte der Schlächter noch wieweis. Der Bruder des Hauptschlächters, ein Maschinist, wurde wegen drohenden Verbauchs der Mittlerschaft gleichfalls verhaftet.

**Schadenfeuer.** Auf nicht erkärbare Weise ist am Freiladebahnhof ein Eisenbahnwagen, mit Säcke beladen, in Brand geraten. Das Feuer wurde von der städtischen Feuerwehr sehr bald gelöscht.

**Durchgegangene Pferde.** Am 8. Juni vormittags sind zwei einem hiesigen Speditionsgeschäft gehörende Pferde mit einem beladenen Motorwagen durchgegangen. Sie rasten den Gerichtsweg entlang über die Dresdner Straße durch die Grenzstraße bis zur Ranischen Gasse, wo das Geschoß durch den Sturz eines der Pferde zum Stehen kam. Es ist nur ganz geringer Sachschaden entstanden.

Ein gesuchener Damenschleier ist in unrechtmäßigen Besitz gekommen worden. Die Besitzerin will ihn während der Pfingstfeiertage im Palmengarten gefunden haben. Er kann bei der Kriminalpolizei beschlagnahmt werden.

**Einsteigerbetrüger und Einsteigerdieb.** Seit einiger Zeit tritt hier ein unbekannter Mann auf, mischt sich hier ein und erzählt, dass er ein entlassener Kriegsteilnehmer sei, lange im Lazarett gelegen habe, und dass er hier Arbeit habe oder sich solche suchen wolle; seine Sachen lämen später nach. Danach holt er den vertraulichen Wechsleinen Geld ab, sieht, was leicht verwirrbare ist und verschwindet. Beschrieben wird er als etwa 40 Jahre alt, 1,75 Meter groß, mit dunklem Haar und ebenfalls kleinen schwarzen Schnurrbart. Seine Kleidung soll auch dunkel sein. Besonders aufgesessen sei die Tätowierung auf beiden Handrücken und dass er rechtshändig. Vor diesem Manne wird gewarnt. Seine Festnahme durch einen Schuhmann ist zu veranlassen.

### Aus den Nachbargebieten.

Altenburg. Eine Geheim schlächterei in größerem Umfang wurde von der hiesigen Polizei entdeckt. Verschiedene Gerichtsräte durchschwirrten in leichter Zeit die Stadt, Gastwirte ließen die von ihnen selbst gefüllten Schweine heimlich schlachten. Ein solches Gespräch wurde von einem Polizeibeamten belauscht, der der Spur

### Gerichtsraum.

#### Landgericht.

In drei Wochen über 800 M. vergewdet. Der 17jährige Arbeitskursteuer Richard Walter Küpper von hier wurde vom Landgericht Leipzig wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr Ge fängnis i. S. verurteilt. Küpper, der sich längere Zeit herumgetrieben hatte, stahl seinem Vater einen Geldbeitrag von 1000 M. Er verschwand dann von Leipzig und verprachte das ganze Geld innerhalb drei Wochen bis auf 160 M., die bei seiner Verhaftung in Stendal noch bei ihm vorgesunden wurden. Der ungerettete Sohn hatte sich eines Abends in die elterliche Wohnung geschlichen, was unter das Bett gekrochen, hatte, nachdem der Vater eingeschlafen war, aus dessen Hose die Schlüssel genommen und dann aus einem von ihm geschlossenen Schrank die 1000 M. gestohlen.

### Briefkasten der Redaktion.

Res. 9. B. Das alles ist natürlich unschön. Wenn Sie das einwandfrei beweisen können, so können Sie Angeklagte erstatzen. A. B. Sie müssen vor der Prüfungskommission eine schriftliche und mündliche Prüfung ablegen, die im allgemeinen die Anforderungen stellt, welche die Schüler der Untersekunda der Mittelschulen erfüllen müssen. Dazu gehört die Kenntnis von zwei fremden Sprachen, wobei es freigestellt ist Französisch, Englisch, Griechisch, Lateinisch zu wählen. Die Gebildeten erfahren Sie auf der Kreishauptmannschaft.

A. B. Auf dem Standesamt.

B. B. 4. 1. Die Person ist dauernd. 2. Nein. 3. Nein. 4. Nein.

B. M. 31. Erklären Sie sich bei einem Fachmann.

### Verkauf von Kunsthonig unter städtischer Aussicht.

Auf die Marken 9 E und K der Lebensmittelkarte 10, 1 wird 1 Pfund Kunsthonig, lose oder in Würfel- oder Taselpackung, zugeleitet. Zum Teil wird der Kunsthonig auch in Papiergefäßen und Gläsern ausgegeben. Der Preis beträgt bei der Abgabe an die Verbraucher für 1 Pf. lose oder in Würfel- oder Taselpackung 65 Pf. Der Preis einer Papiergefäß beträgt 80 und der eines Glases 65 Pf. Dem Käufer steht kein Wahlrecht zu, ob er Kunsthonig lose oder in Packung und in welcher Packung nehmen will.

**II.** Bedarfsanmeldung und Abgabe der Marken 9 durch die Verbraucher bei dem Kleinhändler bis spätestens Donnerstag, den 14. Juni.

**III.** Entnahme der Bezugsscheine in der Bezugsscheinestelle durch die Kleinhändler.

**Freitag, den 15. Juni**

in folgender Ordnung:

vormittags 8 Uhr Nr. 1—500	des
9 " 501—1000	Vereidigungss-
10 " 1001—1500	Ausweis
11 " 1501—2000	Schluß
12 " 2001—2500	Vereidigungss-
13 " 2501—Schluß	Ausweis

**IV.** Ausgabe des Kunsthonigs auf die Bezugsscheine an die Kleinhändler vom Lager der Lebensmittel-Versorgungs-Gesellschaft Leipzig m. b. o. hier, Rosenthalstraße 11/18, nach den Anfangsbuchstaben ihrer Namen in folgender Ordnung:

Sonnabend, 16. Juni, vorm. 8—12, Buchst. P, T, U, V  
nachm. 2—6, J, W, Z  
Montag, 18. Juni, vorm. 8—12, " A und B  
nachm. 2—6, C, D, E  
Dienstag, 19. Juni, vorm. 8—12, " Q und R  
nachm. 2—6, " M  
Mittwoch, 20. Juni, vorm. 8—12, " K  
nachm. 2—6, L, N, O  
Donnerstag, 21. Juni, vorm. 8—12, " F und G  
nachm. 2—6, " H  
Freitag, 22. Juni, vorm. 8—12, " Sch und St  
nachm. 2—6, " Schau, Schu, St

Die Mitglieder des Warenklausurenvereins Leipziger Kaufleute und des Einkaufsovereins Leipziger Produzentenhändler haben den Kunsthonig vom Lager ihres Vereins zu entnehmen.

**V.** Die Ausgabe des Kunsthonigs an die Verbraucher durch die Kleinhändler hat unverzüglich nach der Zuordnung stattzufinden.

Die Verbraucher haben den Kunsthonig spätestens bis zum 26. Juni bei ihrem Händler abzuholen.

**VI.** Die Verteilung der Bezugsscheine durch die Kleinhändler und Obmänner hat unmittelbar nach der Entnahme zu erfolgen und zwar sind vorzulegen die Bezugsscheine für Graupen und Griech an die Verteilungszentrale für Griech und Graupen, Schalter 19, und die Bezugsscheine für getrocknete Rüben an die Lebensmittel-Versorgungs-Gesellschaft, Schalter 17.

Die Verteilung der Bezugsscheine durch die Kleinhändler und Obmänner hat unmittelbar nach der Entnahme zu erfolgen und zwar sind vorzulegen die Bezugsscheine für Graupen und Griech an die Verteilungszentrale für Griech und Graupen, Schalter 19, und die Bezugsscheine für getrocknete Rüben an die Lebensmittel-Versorgungs-Gesellschaft, Schalter 17.

Leipzig, am 9. Juni 1917.

Kr.-E.-A. III. Der Rat der Stadt Leipzig.

### Stückausgabe der 5. Kriegsanleihe bei der Sparkasse der Stadt Leipzig.

Die Zeichner der 5. Kriegsanleihe werden aufgesordnet, ihre Stücke nebst Zinsbogen an der **Haupthaus der Sparkasse, Otto-Schill-Straße 4**, während der Geschäftsstunden, früh 8 bis 1/2 Uhr und nachmittags 3 bis 6 Uhr, Sonnabends 8 bis 2 Uhr, abzuholen.

**Die Vorlegung der erteilten Quittung als Ausweis ist hierbei erforderlich.**

Die Ausgabe erfolgt:

vom 5. bis 11. Juni: an die Inhaber der Quittungen Nr. 1 bis 4000

vom 12. bis 18. Juni: an die Inhaber der Quittungen Nr. 4001 bis 9200

**Der Rat der Stadt Leipzig.**

Normaltag	8 Uhr Nr.	1—400	401—800	801—1200	1201—1000	1001—2000	2001—2400	2401—Schluß
"	10 "	401—800						
"	11 "		801—1200					
"	12 "		1201—1000					
"	13 "			1001—2000				
"	14 "			2001—2400				
"	15 "				2401—Schluß			

**Die Bezugsscheine** sind von den Kleinhändlern sofort nach der Entnahme gegen Quittung an einen der in der Bekanntmachung vom 31. Mai 1917 aufgeführten Obmänner abzuliefern.

Die Obmänner haben auf die bei ihnen abgegebenen Bezugsscheine.

**Donnerstag, den 14. Juni, nachmittags 3—5 Uhr**

Beugscheine bei der Bezugsscheinestelle zu entnehmen und sie unverzüglich an die Leipziger Käseverteilungs-Gesellschaft (Geschäftsführer Carl Leipert, Windmühlenstraße 20) abzuliefern. Bei dieser sind die Waren auf Rücksichtnahme abzuholen und sofort an die Kleinhändler weiterzugeben.

**V.** Die Käschandler haben die empfang



Das nicht behaupten. Dieses Künstlers fernige und doch bewegliche Art entwickelt sich von Jahr zu Jahr vorteilhafter. Das Saalat bei Naumburg und der Hafen von Ulm sind Beispiele einer sehr glücklichen Verbindung alter deutscher Tradition durch französische, besonders von Vogelkunst in einem Talente, das Eignung genug hat, um das Erreichte als Ausdruck einer Persönlichkeit erscheinen zu lassen. Auch der Plastiker Howard ist ein frisch ausfassender und ziemlich warm gestaltender Mensch von beträchtlicher Lebhaftigkeit. Albrecht Bechteler bietet Kriegsgaben: Zeichnungen und Lithographien, die während eines Pariserattentats im Winter dieses Jahres entstanden sind und von denen das erste Selbstbildnis, sowie eine ungemein fein gezeichnete Porträtkarte hervorgehoben zu werden verdienen. Aris Rentsch hat sich weder zu seinem Vortrath noch zu seinem Nachteil verändert; ein altes Bild von ihm ist das große Tüllieben, ein schlechtes das Kirchenlunare, doch man nehm einen Lach halten muss, um seine ganze Verwachsenheit zu begreifen. Robert Sandells Schöne, verläßende Zeichnung des toten Albrecht Kurawels wird man höchstens für das Stadtgeschichtliche Museum aufbewahren. Mit Walter Tiefmann, der eine stimmungsvolle, offenbar von seiner flandrischen Messe stammende, graue Fluchtlosigkeit ausstellt, schließt sich der Kreis der Via-Vereinsmitglieder, sonst Maler und Graphiker in Betracht kommen.

Von den übrigen Leipziger Künstlern wären zu nennen: Althe Helm mit dekorativ angenehm wirkenden Wandbildern, Wilhelm Drehler, die früher nur als Genrestücke beliebte Motive, kleinblätteriger Tätigkeit in eckigen Aquarellen sehr feinlich erscheint; die als Landschaftsmaler talentierte, aber noch nicht zur Persönlichkeit ausgewachsene Ada Höcke; ferner Paul Hartmann, den man als Maler und Geologenkenner kennt, und Kurt Hoelzl, von dessen Aufschlüssen bereits anlässlich einer früheren Sammlerausstellung im Kunstverein die Rede war. Heinz Hoffmeister ist ebenso bestellt einen im Vorjahr hier geäußerten Wunsch: es ist, wie vorauszusehen, ein voller Erfolg geworden. Die ganz deutsche, gräßliche und verlorenne Vergangenheit mit den unheimlich schönen Zeichnungen wird sich durchsetzen. Das Bildnis Nr. 178 ist eine erstaunliche Leistung. Einander verwandte Naturen sind Johanna Höhne und Alice Schima, die beide Neigung zum Illustrieren verraten. In Hedda Gabler durfte sich Fräulein Schima freilich nicht wagen, einem so diabolischen Werk wird man mit den zierlichen Holzschnitten, die sie ihm gewidmet hat, nicht gerecht. Aber für Sturmliche Novellen würde ihre Kraft vielleicht ausreichen. Ein hochbegabter Zeichner, aber von völlig anderer Art als Hoffmeister, ist auch Karl Miersch, ebenfalls ein Neuling in der Via. Angehoben des völlig reifen Porträts seiner Schwester und des Herrn R. führt man sich versucht zu variieren, was Mengel zu den Gänserupferninnern Liebermanns sagte: „Mit fünfzig Jahren können Sie ja zeichnen, aber nicht als junger Mensch.“ Mit einem Minutenum von Mitteln ist hier in breiter, leichter Kohlechnik alles erreicht. Hans A. Müller war letztes Jahr besser vertreten; immerhin bleibt sein Quartier bei La Bassée eine, namentlich für einen Frontsoldaten sehr reizvolle, licht- und lustiges Arbeit. Franz Pitsches mächtige, fast gewalttätige Holzschnitte von der Via haben gewiß großen Zug; steht indessen die monumentale Gestaltungswise im richtigen Verhältnis zur Bedeutung des Vorwurfs? In Willy Semmels Bildern aus dem Felde ist das Ergebnis noch immer stärker als die Kraft es zu formen, und was Max Schwimmer, Else Seydel, Lotte Wittig und Bertrand Biersch bieten, muß sich vorläufig mit einer bloßen Erwähnung begnügen: es ist zu wenig, als daß man ihm kritisch greifbar bekommen könnte.

## Zur Stockholmer Konferenz.

Die Parteigenossen und Genossinnen des sozialdemokratischen Vereins für den 12. jährlichen Reichstagswahlkreis (Unabhängige Sozialdemokratische Partei) beschäftigte sich am Dienstag, 5. Juni, in einer gutbesuchten Versammlung im Börsenhaus mit der Stockholmer Konferenz. Das Referat hatte Reichstagsabgeordneter Geyer übernommen. Er führte etwa folgendes aus:

Durch den Ausbruch des Krieges war die sozialdemokratische Internationale vollständig in die Kälte gegangen. Diese Zusammenbrüche hatten wir schon bei der Beratung über die erste Friedenswilligung vorhergesagt. Da auch in andern Ländern die Führer der Sozialdemokratie von der Kriegspolitik erschrocken waren, so war der Zusammenbruch der Internationale kein Wunder. Nunmehr scheint aber, daß die proletarische Internationale wieder größere Bedeutung erlangt, die Einberufung der Stockholmer Konferenz ist ein Beweis dafür. Die Einberufung war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die Vorläufer der Stockholmer Konferenz waren die Konferenzen in Bimmoerwald und Kienthal. Diese Konferenzen hielten die Opposition gegen den Krieg. Diese Opposition bestand aber nicht nur in den friedlichen, sondern auch in den neutralen Ländern. Nach zweieinhalbjähriger Dauer des Krieges drängt nun die sozialdemokratische Opposition zur internationalen Befreiung. Sie drängt zum fairen Eingreifen gegen den Krieg. Daher wünschten die Kriegstreiber gegen uns. Sie erhoben ja schon beim ersten Auftreten der Opposition den Vorwurf des Landesverrats, und jetzt wünschten sie gegen die Konferenz in Stockholm. Das zeigt aber, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Die Bimmoerwald-Konferenz wirkte beständig auf die Opposition namentlich in Frankreich, ebenso in Deutschland. Der Medien beprach nun die verschiedenen Aktionen innerhalb der Sozialdemokratie in Deutschland, Frankreich und in England. Die österreichische Sozialdemokratie hatte keine Gelegenheit, die Kredite zu bewilligen, weil die Regierung mit dem § 14 regierte. Aber in der Presse hat auch die Sozialdemokratie Österreichs etwa die gleiche Stellung eingenommen wie die alte Partei in Deutschland.

Von der alten Internationale wurden die Konferenzen in Bimmoerwald und Kienthal nicht gutgeheissen. Die Teilung der alten Internationale verstand es nicht, die Sozialdemokratie aller Länder wieder zusammenzuführen. Alle Bestrebungen, einen Zusammenschluß der internationalen Konferenz oder auch nur des internationalen Bureaus herbeizuführen, sind gescheitert. Schon vor zwei Jahren haben wir uns bemüht, eine solche Zusammenkunft zu veranlassen, ohne daß es uns gelungen wäre. Der Vorstand der alten sozialdemokratischen Partei in Deutschland röhmt sich immer, er habe das Seine für den Zusammenschluß der Internationale getan, er verschweigt aber, daß durch seine Politik diese Bestrebungen immer wieder durchkreuzt wurden.

Die Stockholmer Konferenz ist das Werk der Opposition. Der Konferenz entstanden aus den Kreisen der Mehrheitssozialisten Gegner. Die französischen und englischen sozialistischen Minister haben sich gegen das Eingreifen der internationalen Sozialdemokratie gewandt. An ihrer Verblendung wollen sie nicht, daß die Opposition in allen Ländern Fuß fasse, denn sie wissen, daß mit dem Wechselen der Opposition ihre Stellung in die Kälte geht. Außerdem über das internationale Bureau die Konferenz einberufen hatte, wußten auch die einzelnen Länder die Konferenz bestreiten. Auch die Opposition mußte dazu eingeladen werden.

Die Beteiligung der Opposition gibt der Konferenz erst ihre Bedeutung, denn die Opposition fordert überall: Frieden ohne Annexion, Frieden ohne Entschädigung, Frieden mit der Herstellung der Selbstbestimmungsrechte der Völker! Das ist auch die Stellung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, darum beteiligen wir uns an der Konferenz. Aber wir müssen an der Konferenz sicherlich nicht teil, wenn nicht russische Sozialisten sich an ihr beteiligen würden. Der russische Arbeiter- und Soldatenrat hat die oben fixierten Forderungen aufgestellt. Würde diesen Forderungen der Opposition auf der Konferenz in Stockholm nicht entsprochen, dann wird die Opposition sich zu einer eigenen Konferenz zusammenfinden und ihre eigenen Beschlüsse fassen. Verunsicherung der Kriegs-

Aus dem gleichen Grunde ist auch den meisten auswärtigen Künstlern gegenüber eine summarische Behandlung angebracht, nämlich wo es sich um bekannte Namen handelt. Von den Berlinern mögen August Gaul, Hans Meid, Emil Orlik und Max Slevogt genannt sein. Gaul bringt allerdings seine Teller-Malereien, die in ihrem Streben nach veleinstmäßiger Klarheit der Form deutlich die Bildhauerhand verraten. Meid schlägt mit so wunderbaren Platten wie der Lichtenthaler Allee oder dem Springbrunnen in Baden-Baden wieleud jeden Nebenbuhler aus dem Felde — es ist gerade ein Genuss zu sehen, mit welcher Anmut im ersten Blatt das ungeheuer schwierige Parallelepiped bewältigt ist. Orlik entendet einige ganz ausgezeichnete Bildnisrabellungen (Richard Strauss, Slevogt, Graf Dohna, Leibniz) und Slevogt gleichfalls eine Anzahl Rabellungen, darunter zwei Don Juan-Szenen, außerdem aber das Bildnis seines Neffen von 1891, den höchst lebendigen und ausdrucksstarken Kopf eines äußerst ausdrucksstarken jungen Mannes.

Was von Dresden kommt, ist ziemlich belanglos: E. v. Hofmanns Zeichnungen sind unbedeutend. Lührig kennt man bereits, Sterlings russische Aquarelle können trotz mancher farbigen Neizen höheren Ansprüchen nicht genügen, und in den meist gemalten Landschaften Cora Thierschs, offenbar einer Schülerin Walter Kurands, steht noch nicht viel Eigenes. Am besten schneidet Zelting mit ein paar guten Zeichnungen und Aquarellen (Aus dem Gesangenenlager) ab. Bei den süddeutschen und norddeutschen Gästen ist die Ausbildung größer: Hans Thoma, der Unermüdliche, schlägt zwei voll Duwend Malerungen, ausmeist aus den letzten Jahren und eine Fassung der Wundervögel von 1892, Gulbransson führt seiner einzigartigen Porträts, denen übercharakteristische Charakteristik den farbläuterhaften Zug gibt, Th. Th. Deine eine ganz zarte Landschaft Sommertag von 1890 und drei politische Zeichnungen für den Simplicissimus. Wen ist Sabine Lich-Graef aus Dachau, deren Alpenlandschaften recht energisch hingestellt sind. Walter Klein ist dauernd bewußt, sein Gebiet zu erweitern; neben einem kräftigen Holzschnitt Dohwasser stehen diesmal gotisch arabisierende Szenen aus dem Neuen Testamente. Von Albrecht Klemm fesselt am meisten sein Alingerbildnis, dessen beide Fassungen ausgestellt sind; die größere, ein Kniestück, besitzt das Chemnitzer Museum, die kleinere (Brustbild) Dr. Hirzel. Wenn es nicht besonders anziehend wirkt, so liegt das an der übermäßig großen Trockenheit der Darstellung, die zwar die Echtheit selbst ist, aber gerade zu Alingerwenig passen will. Die Kaldreithischen Zeichnungen zu Volksliedern sind nicht ausgeführte Entwürfe und Skizzen zu den von ihm gezeichneten Abbildungen zum 2. Fest der Alten und Neuen Nieder des Inselverlags. Neben Albrecht Klemm kann man auch den lebenstregenden Armin Wies wieder betrachten, der als Maler einer außerordentlich derbe und breite Aquarell führt und in tollen Hexenläufen die ihm gemäßen Themen findet. Zum Schlus heißt noch ein neuer Name beachtung: Willi Menz aus Bremen, ein Schüler der hiesigen Akademie, lebt in seiner Heimat aufzäffelt. Der Katalog bezeichnet seine drei Blätter (Aus Norwegen I und II und Dampfer) fälschlich als Holzschnitte, in Wahrheit sind es Holzabdrücke, die von der ungeschliffenen Platte abgezogen wurden. Aus diesem eigenwilligen Verfahren und aus der Verwendung von Langholzplatten (beim Holzschnitt benutzt man ja Birkenholz) erklärt sich eine gewisse Unschärfe und Verschwommenheit des Drucks, die aber gerade bei den von Menz gezeigten Marinenszenen sehr wohltuend ausgenutzt werden kann.

Die Plastik ist etwas reichhaltiger vertreten als im Vorjahr. Reinhold Gorl zeigt eine hübsche kleine Marmorgruppe Choral, ein singendes Kind, umgeben von Engelsköpfchen, Johannes Hart-

mann, einen lebensgroßen eben bewegten weiblichen Marmortorso, M. Molitor eine kleine Venus mit Eidechse und eine Eva, und Felix Pfeifer außer zwei dekorativen Figuren einen Mars und die Muße des Obertributats Haublin. Drollig und gut charakterisiert ist die Holzgruppe zweier manchelnder Kunden von Fritz Eichelmann. Medaillen und Plaketten haben ausgestellt Albert Giesecke, Alfred Thieme und Hans Beihig. Der bedeutendste Beitrag stammt jedoch aus Dresden: Georg Arbaß so scharf umrisse wie lieblich ausgeführte Bronzebüste seines Vaters und Martin Rummel's Gips-Entwurf zu einer als Eisenplastik gedachten Altarschauseite, der als erste Erfüllung der Hoffnungen gelten kann, die wir an diesen Bildhauer seit dem Belantrüben mit seiner Kunst haben.

In der Leipziger Jahresausstellung wurden in der letzten Zeit verschiedene Verläufe erzielt. Unter andern gingen in Privatbesitz über Werke von Prof. Clemm-Wiesbaden, Prof. Menzel-Leipzig, C. Stephani-Gera, Prof. Orlik-Berlin, Hans v. Thoma-Karlsruhe, Prof. Bösser-Leipzig, S. Herwig-Leipzig, Hans Weid-Berlin, Franz Nitsche-Leipzig, Hans A. Müller-Leipzig und G. Röhne-Leipzig. Die Ausstellung ist täglich geöffnet von 9 bis 2 Uhr und Sonntags von 11 bis 12 Uhr.

**Neues Theater.** Sonntag, 1/8 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Montag, 1/8 Uhr: Der Salamander. Dienstag, 1/8 Uhr: Mona Lisa. Mittwoch, 1/8 Uhr: Tonland Tonnerstag, 1/8 Uhr: Cosi fan tutte neu inszeniert. Freitag, 1/8 Uhr: Manon. Sonnabend, 1/8 Uhr: Tristan und Isolde. Sonntag, 17. Juni, 1/8 Uhr: La Traviata. Montag, 18. Juni, 1/7 Uhr: Demetrios. — **Altes Theater.** Sonntag, 1/8 Uhr: Hedda Gabler (Hedda Gabler; Irene Fried). Montag geschlossen. Dienstag, 7 Uhr: Die veruntene Kloster (volkstümliche Vorstellung). Mittwoch, 7 Uhr: Torquato Tasso (Klassikerzyklus I). Donnerstag, 1/8 Uhr: Die selige Exzellenz (volkstümliche Vorstellung). Freitag, 8 Uhr: Editha Rominger vom Königsberger Neuen Schauspielhaus. Freitag, 1/8 Uhr: Die flus Pranturier (Klassikerzyklus II). Sonntag, 10. Juni, 1/8 Uhr: Maria Stuart (Klassikerzyklus III). Montag, 18. Juni, geschlossen. — **Neues Operetten-Theater.** Geschlossen.

**Leipziger Schauspielhaus.** Sonntag, 2 Uhr: Hans im Schnakenloch (Einheitspreise), 7 Uhr: Einsame Menschen. Montag, 1/8 Uhr: Hans im Schnakenloch. Dienstag, 1/8 Uhr: Einsame Menschen. Mittwoch, 1/8 Uhr: Als ich noch im Elternkleide. Donnerstag, 1/8 Uhr: Einsame Menschen. Freitag, 1/8 Uhr: Hans im Schnakenloch. Sonnabend geschlossen. Sonntag, 17. Juni, 1 Uhr: Hans im Schnakenloch (Einheitspreise), 7 Uhr: Die bessere Hälfte (Strauß-Libretto). Montag, 18. Juni, 1/8 Uhr: Die bessere Hälfte (Strauß-Libretto II). Sonntag, 10. Juni, 1/8 Uhr: Die bessere Hälfte. Die heutige Erstaufführung der Einsamen Menschen beginnt, worauf besonders hingewiesen sei, bereits um 7 Uhr.

**Konzerte und Vorträge.** Sonnabend, 18. Juni, 8 Uhr, im Palmengarten: Sommer-Konzert, ausgeführt vom Sängerkor L.-Thonberg-Stötteritz und Männerchor Leipzig-West unter Leitung Paul Michaels.

**Leipziger Kunstmuseum.** Die Räume sind bereits im Laufe der letzten Woche größtenteils neu behangt worden. Der Berliner Maler A. Helberger und A. B. Nitsche (Seehaus) teilen sich in den Oberlichtsaal. Die Künstlergruppe Chemnitz (G. Schäffer, M. Schrag, Georg Gelble, A. Friedrich und A. Kunze) zeigt eine umfangreiche Auswahl ihrer graphischen Arbeiten. Im übrigen sind die Räume Leipziger Künstlern gewidmet.

**Dah der Arbeiter- und Soldatenrat eine Konferenz einberufen hat, vermindert die Bedeutung der Stockholmer Konferenz zu einer Konferenz. Die von der russischen Sozialdemokratie einberufene Konferenz soll zu den Beschlüssen des Arbeiter- und Soldatenrates Stellung nehmen. Diese Beschlüsse sind ein starkes und bestimmtes Programm. Meine persönliche Meinung ist, daß keine Hoffnung vorhanden ist, daß in Stockholm Einvernehmen erzielt wird. Daran hindert der Streit zwischen den Mehrheitssozialisten der verschiedenen Länder. Wenn der Abgeordnete Longuet die Elsaß-Volksfrage auf die Tagesordnung bringen will, werden andre kommen und die Schulfrage stellen. Wir wissen, wie verwirrend die Schulfrage in Deutschland gewirkt hat, indem die Mehrheit der Regierung glaubte, daß der Krieg ein Verteidigungskrieg sei. Wir haben demgegenüber gesagt, die imperialistische Politik aller Regierungen ist es, die zum Kriege geführt hat. Die Frage, ob diese oder jene Regierung eine größere oder kleinere Schuld an dem Kriege hat, wird die Geschichtsforschung nach dem Kriege einwandfrei feststellen. Darum ist es überflüssig, die Stockholmer Konferenz durch lange Auseinandersetzungen über die Schulfrage zu belästigen. In der Frage der Rückgabe von Elsaß-Volksfragen haben wir keinen Anlaß, Annexionspläne zu vertreten. Eine befriedigende Lösung der Elsaß-Volksfrage ist nur in der Demokratie möglich, wie sie von den unabhängigen sozialdemokratischen Partei erwartet wird. Unsre Partei unterstützt die Bemühungen, diese Fragen nach dem Selbstbestimmungsgesetz der Völker zu regeln, aber deshalb darf kein Tag länger Krieg geführt werden. Auch in der Balkanpolitik und in der Entscheidung über Armenien und Polen muß nach diesen Grundzügen gehandelt werden.**

Der Aufruf des russischen Arbeiter- und Soldatenrates ist das Korrekte, was dieser bisher beschlossen hat (Sehr richtig!), denn in dem Aufruf wird den Kapitalisten der ganzen Welt der Kampf angezeigt. (Vorläufige Zustimmung.) Wir kommen zu einem dauernden Frieden, solange die Kapitalisten ihre politischen Bestrebungen verfolgen. Die Eroberungspolitik, die bisher getrieben wurde und die zum Kriege führte, verhindert auch bei einer Konferenz der jeweiligen Regierungen eine Lösung, die einen dauernden Frieden möglich macht. Demgegenüber müßten bei einem solchen Kongreß der Regierungen die Forderungen des russischen Arbeiter- und Soldatenrates vertreten werden. Aber die russische Revolution ist noch in der Entwicklung. Wir wissen nicht, ob noch ein Rückschlag eintreten wird, denn die Februarrevolution ist an der Arbeit. Wir wünschen, daß der Kampf für die russische Sozialdemokratie glücklich ausgehen möge, weil ein republikanisches Kaiserreich auch starken Einfluß auf die Mächte in Mitteleuropa ausüben würde. Auch die russische Revolution hat ihren Anteil an dem Zustandekommen der Stockholmer Konferenz. Das Vorbringen der Opposition in diesem Kriege drängt die ganze Entwicklung im Sinne des Sozialismus vorwärts. Das zeigt das Einschwingen der Mehrheit in Deutschland, und das hat sich auch im Reichstag gezeigt, wo die Deutschen, die die Vertreter unserer Partei klarlich gehalten haben, nach einem Jahre unmöglich gewesen wären.

Kommt es in Stockholm zu Zusammenstößen zwischen den französischen und deutschen Regierungsozialisten, dann mögen sie sehen, wie sie ihre Schulfrage lösen, wir lassen uns nicht in diesen Wirrwarr hineinziehen. Um so sicherer wird der vom russischen Arbeiter- und Soldatenrat einberufene Kongreß die Entscheidung treffen, die die Arbeiter auf ihrer Seite findet. (Vorläufiger Beschluß.)

Der vorliegende Genosse Scheibl teilte mit, daß der Vorstand beschlossen habe, keinen Delegierten vom 13. Kreis nach Stockholm zu schicken; es genüge, wenn Vertreter der Gesamtpartei nach Stockholm delegiert werden. Er hofft, daß Stockholm die nötige Klarheit schaffen werde.

Da keine Diskussion gewünscht wurde, stellte der Vorstand fest, daß die Versammlung mit dem Referenten übereinstimmt. Zum Abschluß forderte der Vorstand die Genossen zur regen Werbearbeit für die Partei und die Leipziger Volkszeitung auf.

politisch wird die Opposition in Stockholm unter seinen Umständen mitmachen.

An der Konferenz nehmen auch russische Sozialdemokraten wie Plechanow und andere teil, die ja auch von Sieges- und Friedenswillen erfasst sind. Aber es steht zu erwarten, daß sie in Stockholm weiter von den anderen russischen Sozialisten. Auch in Deutschland ist ja gesagt worden, wir dürfen uns in Stockholm niemals mit Scheidemännern zusammensetzen. Das ist falsch. Wir haben diese Leute zu zwingen, ihre Ansichten zu bekennen, wir müssen ihnen die sozialdemokratischen Anschauungen entgegenhalten. Unter keinen Umständen darf sich unsere Partei auf verschwommene Grundsätze und Kompromisse einlassen. Vor allem hat die Konferenz den Kampf gegen die Kriegspolitik der Regierung und den Klassenkampf zu propagieren. Von diesem Standpunkt kann sich die U. S. P. leiten lassen. Für die alten Partien, die die Kriegspolitik der Regierungen unterstützt haben, war es schwer, sich an der Konferenz zu beteiligen. Woht oder übel entschlossen sich die Scheidemänner zur Beteiligung und dann folgten die französischen Sozialisten. Es zeigt sich, daß auch die Opposition in Frankreich auf dem Vormarsch ist. Auch in England wurde die Befreiung geschlossen. Nachdem nunmehr die sozialistischen Partien in Frankreich und England sich für die Befreiung ausgesprochen haben, verzögert die bürgerliche republikanische Regierung den Delegierten die Pässe nach Stockholm. Es scheint auch, daß die englische Regierung sich ebenfalls für die Befreiung der Völker entschieden hat. Die Verweigerung hebt die Bedeutung der Stockholmer Konferenz um so mehr hervor. Die bürgerlichen Regierungen wenden sich gegen die Konferenz, weil diese gegen die imperialistische Politik der Regierungen gerichtet ist. Als wir im Reichstag verlangten, die Regierung solle sich zu einem Frieden ohne Annexioen bekennen, hat der Reichskanzler entgegengesetzte Erklärungen abgegeben. Die diplomatischen Einwendungen des Reichskanzlers sprechen sich für die bürgerliche Politik aus und diese Politik ist Eroberungspolitik. (Vorläufige Zustimmung.) Es heißt ja auch in Deutschland, unsern Vertretern sollten die Pässe verweigert werden und es müste erst ein Kampf gelämpft werden. Der alten Partei sind die Pässe nicht verweigert worden.

An Rusland besteht eine Doppelregierung, die provisorische Regierung, in der sich neuerdings auch einige sozialdemokratische Minister befinden, und der Arbeiter- und Soldatenrat, der eine Nebenregierung ist. Der Arbeiter- und Soldatenrat verhält entschieden gefährlicher, als die alten sozialdemokratischen Parteien in den kriegsführenden Ländern. (Zustimmung.) Seine Nebenregierung ist eine starke Kontrolle der Regierung. Der Arbeiter- und Soldatenrat zeigt auch, wie wir in Deutschland bei Ausbruch des Krieges hätten handeln müssen. (Vorläufige Zustimmung.) Auch in Frankreich und in den andern Ländern hätte die Sozialdemokratie handeln müssen. Der Arbeiter- und Soldatenrat fragt jetzt, ob einige sozialistische Minister in der Regierung sitzen, er ist keine starke Kontrolle. Die Übernahme der Ministerposten einzuhalten, beginnen auch die Sozialdemokraten einzuhalten, die erst den Krieg unterstützen haben. Die Beteiligung dieser Sozialdemokraten an der Stockholmer Konferenz bedeutet nur ein Einschwingen. Sie fürchten die Wiederaufnahme nach dem Kriege und suchen diese so möglich zu gestalten. Damit ist bestätigt, daß die Stockholmer Konferenz durch die Forderungen der Opposition erst ihre Bedeutung gewinnt. Die Regierungen werden die Konferenz gern verhindern, daß zeigt die Verweigerung der Pässe in Frankreich. Ob das gelingt ist unwahrscheinlich, aber wenn es geschieht, dann steht in demgegenüber schon wieder eine neue Konferenz. Der russische Soldatenrat hat einen Aufruf an einer Konferenz für Ende Juni—Anfang Juli erlassen. Die Wirkung dieser Konferenz tagt schon seit vierzehn Tagen. Bei diesen Vorberatungen wird ver sucht, gewisse Stimmung zu erzeugen, es wird kompromittiert. Die Vertreter der U. S. P. nehmen an solchen Vorberatungen nicht teil. Ob die Stockholmer Konferenz wirklich praktischen Erfolg zeitigt, kann niemand voransagen. Bedenkt werden

## Aus der Reichshauptstadt.

Aus dem Rathause.

Die Berliner Stadtverordneten hatten sich am Donnerstag mit einer Magistratsvorlage zu beschäftigen, die Schulfragen betraf. Der Inhalt des Magistrats hat folgenden Wortlaut:

Die Zustimmung der königlichen Ausschussebehörde vorausgesetzt, wird

1. das Goethes-Gymnasium in den Nordosten an den Kurischen Platz verlegt und zunächst in Mieträumen untergebracht; dort einen Gebäude eine Überrealschule errichtet;

2. am Wedding eine neue Realschule errichtet;

3. das Köllnische Gymnasium in eine Schule für besonders begabte Gemeindeschüler umgewandelt und

4. das Friedrich-Gymnasium in eine einzige Auskult umgewandelt und in seinen Räumen eine verkürzte Realschule errichtet."

Zwei Fragen standen im Vordergrunde der Debatte: die Frage der Vorschule und die Frage des Aufstiegs begabter Gemeindeschüler in höhere Schulen. Sowohl es sich um letztere beiden Fragen handelt, sprach der Stadtverordnete Cassel seine Freude über die Reform aus. Er sei mit seinen politischen Freunden Gegner der Vorschulen. Im Abgeordnetenhaus habe die Fortschrittliche Volkspartei stets gegen die Vorschulen gewirkt. Die Vorschule sei kein Bedürfnis. Alle Kinder müssten gemeinsam die Volkschule besuchen und gemeinsam erzogen werden im Interesse des Staates. Der gemeinsame Besitz übertrübe die Klassen. Besonders begliche er die Möglichkeit des direkten Aufstiegs begabter Kinder von der Gemeindeschule zur höheren Schule. Bedürftigen könne das Schulgeld entzogen werden; besonders Begabte solle auch noch ein jährlicher Unterhaltungszuschuss von 100 M. gegeben werden. Mit diesen Vorschlägen könne er sich nur einverstanden erklären. Es sei wünschenswert, wenn auch die Vororte mit ihrem Vorschulwesen brechen würden. Dafür müsse gewirkt werden.

Genoss Dr. Weyl sprach für die sozialdemokratische Fraktion. Er entwickelte das sozialdemokratische Schulprogramm, das eine allgemeine Volkschule forderte als gemeinsamer Unterbau des Schulsystems und daran anschließend die höheren Schulen mit ihren verschiedenen Disziplinen. Der Unterricht sollte unentgeltlich sein; in den höheren Schulen müssten Unterhaltungskosten geleistet werden. Von diesem Ziel sei die vorliegende Reform weit entfernt. Sie bringe einigen wenigen Schülern wohl etwas, das sei aber nur eine Verdrängung der Klassenschule. Die Vorschulen seien Standeschulen; sie hätten gar keine Berechtigung. Es müsse die Einheitsschule gefordert werden. Die Vorschule, bei Freischülern die "Wirtschaft" noch besonders zu prüfen, sei kleinlich und könne zu großer Willkür und Bestimmungswillkür ausführen. Die Vorlage müsse erheblich verbessert werden, ehe sie zur Annahme reif sei.

Der Oberrealschuldirektor Stadler Tropfke verteidigte die Vorschulen, während Stadt-Cassel dem entschieden widersprach. Der Stadtkonsulent Neumann schwankte hin und her, fand die Vorlage natürlich gut, hatte sogar für die Vorschule viel Völkig. Die Vorlagen gingen an einen Ausschuss zur Vorberatung.

Vorher hatte Genoss Dr. Rosenfeld die Herren Haubesther ganz aus dem Hauden geholt. Gelegentlich der Beratungen über neue Bestimmungen für die städtische Feuerwehr hatte er auf die Wichtigkeit der Haubesther hingewiesen, in einer allgemeinen Wiedereinsetzung einzutreten zu lassen. Die Haubesther widersprachen; das sei nicht der Fall. Rosenfeld wies an der Hand von Mitteilungen im Organ der Berliner Grundbesitzer, dem Grundgenturk, die Wichtigkeit seiner Behauptungen nach, worauf die Haubesther erwiderten, das sei nicht die Allgemeinheit der Haubesther.

Eine Debatte entstand auch bei einem andern Magistratsvorlage, die eine erhöhte Kriegsabgabe für die in städtischen Diensten stehenden Angestellten und Arbeitervorsteher vorsieht. Genoss Bräuer legte die Mängel der Vorschläge dar. Die Sache seien vielfach ungerechtfertigt. Insbesondere sei das der Fall bei den in städtischen Verpflegungsanstalten Beschäftigten. Schon immer sei dieses Personal benachteiligt worden. Heute müsse unter allen Umständen eine Besserung eintreten. Auch diese Vorlage müsse in einem Ausschuss eine Prüfung finden. So wurde auch beschlossen.

## Lebensmittel.

In Berlin werden in der kommenden Woche fünf Pfund Kartoffeln auf den Kopf der Bevölkerung angekündigt, jedoch wiederum nur mit der Maßnahme, daß an denselben, der seine fünf Pfund nicht zu erhalten vermag, vom Donnerstag, 14. Juni an auf jeden der zehn Abschnitte der Kartoffelsorte je 100 Gramm Gebot abgegeben werden. Nach der Bekanntmachung des Magistrats entfallen auf den Abschnitt Nr. 80 der Lebensmittelkarte 200 Gramm Haferflocken, Hafergrütze oder Hafermehl. Die Abschüttung findet in der Zeit vom Sonnabend, dem 9. bis zum Dienstag, dem 12. Juni, in den durch besondere Verkaufsschilder gekennzeichneten Kleinhändlereien gegen Empfangsberechtigung abzugeben. Die Ware wird dann nach Ablauf der üblichen Frist bei den Kleinhändlereien gegen Rückgabe der Empfangsberechtigung zur Verfügung stehen. Vom 11. Juni an kann außer der bis zum 17. d. M. auf Abschnitt 24 bewilligten Menge von 3 Eiern auf Abschnitt 25 noch ein Ei abgegeben und entnommen werden. Die Mehrbewilligung bezieht sich nicht auf Gaströste und Konfitüren. Die Gültigkeitsdauer des Abschnitts 24 wird bis zum 20. d. M. verlängert.

In der nächsten Woche werden nicht nur in Berlin, sondern auch in allen zur Feststelle Groß-Berlin gehörenden Stadt- und Landgemeinden außer der gewöhnlichen Feststelle 80 Gramm Bratfett in fertiger Verpackung durch die Kleinhändler verteilt werden. Der Verlauf erfolgt gegen Vorzeigen der Lebensmittelkarte in den einzelnen Gemeinden und Abtrennung eines bestimmten Abschnitts bei dem der Kartoffelhaber mit seiner Sparsatzkarte eingetragen ist. Der Preis für 80 Gramm Bratfett beträgt im Kleinvorlauf 24 Pf. In den übrigen, nicht zur Feststelle Groß-Berlin gehörenden Gemeinden der Landkreise wird das Bratfett gleichfalls dennoch abgegeben werden.

**Wirkende in der Krankenhausendstreuung.** Der Börsischen Zeitung wird der Brief eines schwer lungenkranken Mannes übermittelt, der sich seit Monaten zur "Sichtung" und "Pflege" im Woabiter Krankenhaus befindet. Es heißt in den Schreiben: "Wenn man sich auch an Kohlrüben, Sauerkraut und Pellkartoffeln als Durchschnittsessen gewöhnt hat, so ist es wohl doch nicht gut möglich, sich an saule Eier zu gewöhnen. Am Mittwoch vergangener Woche bekamen wir als Mittagbrot Pellkartoffeln, dazu zwei gefüllte Eier mit Tunne. Die Eier waren alle mehr oder weniger schwarz, gelb oder grün angelassen oder mit saubigen Flecken versehen, also saul. Dagegen Brötchen einzulegen, hat keinen Zweck, da es schon vielleicht wegen anderer Vorkommnisse geschehen ist. Die Belehrwerden sind aber, da es eben Eier ist, immer ungeladen in den Papierkorb gewandert. Diese Woche gab es wieder Pellkartoffeln und Tunne mit Eiern darin. Auch diese Eier waren saul, nur mit dem Unterschied, daß man sie gleich in die Tunne hineingeschnitten hatte. Aber durch Schaden vorsichtig geworben, untersuchten wir die Eierknoten und fanden sie wieder durchweg gespleckt, teilweise schwarz. Natürlich konnte wieder kein Kranker essen. Worte findet man für so etwas nicht. Es heißt doch, die Krankenhäuser werden

bei den Lebensmittelverteilungen zuerst berücksichtigt und bekommen auch mehr. Keiner merkt man davon gar nichts." Auch aus anderen Krankenhäusern kommen Mitteilungen über ungünstige Ernährung.

Die Verwaltung des Woabit Krankenhauses, bei der das Blatt anfragte, gibt im wesentlichen den Tatbestand der in dem Brief geschilderten Fälle zu. Doch hätten bei dem einen Male zwei Kranke, die sich beschwerten, als Entzündung zweier frische Eier erhalten. Im zweiten Falle wird bestreiten, daß die Eier saul gewesen seien. Die Tunne habe allerdings, aus andern Ursachen, nicht gut geschmeckt. Im übrigen würden alle Krankenspeisen von einer oberen Aussicht geprüft. — Es scheint, daß dieser Aussicht mancherlei entgeht, bemerkt die Börsische Zeitung dazu.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 10. Juni, vormittags, 9 Uhr, Pappel-Allee 15/17; Neuölln, Adalbertino, Weichselstraße 8; Oberköthenweide, Clarastraße 2: Freireligiöse Vorlesung. Vormittags 10½ Uhr Kleine Frankfurter Straße 6: Vortrag von Herrn Dr. Krämer: Das Wesen der Gemeinschaftsarbeit. Gäste willkommen.

Arbiterbildungsschule Berlin. Wegen Verlegung der Schule nach Schwedterstraße 5 ist die Bibliothek bis auf weiteres geschlossen. Die Leute werden dringend erachtet, die noch ausstehenden Bilder an den nächsten Donnerstagen, spätestens am 21. d. M., abzuliefern.

Beschlagsnahme von Schweinen. Im Pferdestall von Paul Stolt, Fensterstraße 40, wurden im Stroh versteckt 20 halbe ausgeschlachtete Schweine sowie 8 abgestochene ganze Schweine aufgefunden. Das Ergebnis war 1248 Pfund Schweinefleisch, 14 Pfund Lungen, 18 Pf. Mieler, 18 große und 18 kleine Därme, 18 Magen, 18 Geschlinge und 8 Blasen. Da der Eigentümer nicht zu eruieren war, wurden die Fleischstücke beschlagnahmt und dem Schlachthaus auf dem städtischen Schlachthof angeliefert. — Bei dem Landsturmmanne Franz Majahn, Landsberger Allee 48, wurden 3 geschlachtete Schweine, die von einer unerlaubten Schlachtung herkamen, gefunden und beschlagnahmt.

An Fleischvergilbung gestorben sind der Filmdirektor Willi Erlemeyer, seine Wirtshausrerin Frau Luise Ritter und das im Haushalt beschäftigte Mädchen. Alle drei hatten Schweinefleisch genossen, das aus Spanien stammte und dem Anschein nach verdorben war.

Todes sprengung aus einem satten Juge. Oberhalb des Bahnhofs Stralau-Hennigsdorf sprang die 12 Jahre alte Schülerin Paula Leibba aus Südküste bei Dorkendorf aus einem nach dem Manglerbahnhof fahrenden Veerauge, schlug mit dem Kopf auf die Scheiben eines Nebenstellen und erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß sie kurz danach starb. Das Kind gehörte zu einer nach Ostpreußen fahrenden Ferientkolonie, die auf dem Schlesischen Bahnhof umsteigen mußte.

Ein schwerer Unfallstall hat sich in Schöneiche bei Jossen ereignet. In einer Fabrik für Militärverarbeitung ließ die 15jährige Martha Zacharias einen Sack, in dem sich Gehäuse von alten Weckeruhren befanden, fallen. Im gleichen Augenblick explodierte ein heftiger Knall und die Metallstücke flogen im Raum herum. Dabei wurde die S. so schwer an der Brust verletzt, daß sie nach wenigen Minuten starb. Ihrer 18jährigen Kollegin Lydia Gutta wurden beide Füße abgerissen. Man glaubt, daß sich ein Granatzylinder in dem Sack befunden habe, der bei dem Aufschlagen des Sackes auf den Boden explodiert.

## Aus der Umgebung Leipzigs.

Engelsdorf. Schuh vor Dieben! In die hiesige Gemeinde sind jetzt vom Generalkommando einige Landsturmknechte gestellt worden zum Schutz der Gärten und Felder. Diese Soldaten sind mit Munition versehen, so daß sie gegen Felsdörfer unter Umständen mit aller Schärfe vorgehen können.

Döbeln. Ein massenweises Auftreten von Raupen erfordert größte Vorsicht auf die Obstbäume. Die Raupen müssen abgeschnitten und geben ein gutes Rüsselwurfer ab.

Izwitz. Volkskällen. In der Sitzung des Stadtkonsulenten wurde betont, daß die Volksschule unter der Oberverwaltung der Stadt zu stehen habe. Sollten sich weitere Nebenkällen herausstellen, so müsse endlich zu einer Zentralstation der Küchen geschritten werden. Den beteiligten Gemeinden Zinnitz und Rositzbar ist ausgegeben worden, auch an ihrem Teile zur Versorgung der notwendigen Kartoffeln beizutragen.

Lebensmittelverlauf. Auf Abschnitt D der Eierkarte können wiederum 3 Eier, davon mindestens 2 Auslandsbock für 81 Pf. bezogen werden. — Auf Abschnitt 2 der Lebensmittelkarte werden ausgegeben entweder 1/2 Pf. pro Ei gegen den Preis von 80 Pf. oder 1/4 Pf. pro Ei zum Preis von 20 Pf. im Konsumverein, bei Gittel und Melchner. Einreichung der Abschüttung bis zum 11. Juni. Warenausgabe am 12. Juni, nachmittags 4 Uhr, am Wasserturm.

Nötha. Montag, den 11. Juni, findet im Rathaus, Erdgeschoss links, die Ausgabe von Brot- und Fleischkarten in der bisherigen Ordnung statt.

## Sächsische Angelegenheiten.

Die Aussichten für die Kohlenversorgung 1917/18.

Dr. Der Dresdner Oberbürgermeister machte in der letzten Stadtverordnetensitzung über die Ursachen der Kohlennot und deren voraussichtliche Fortdauer für den nächsten Winter, unter Darlegung der besonderen sächsischen Verhältnisse, sowie über die in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Verhinderung dieser Mißstände Ausführungen, die wert sind, mitgeteilt zu werden. Danach müssen die Verhältnisse als erstaunlich trostlos bezeichnet werden. Es lag ein Antrag vor, den Rat um Auskunft darüber zu ersuchen, welche Maßregeln er zu ergreifen gedenkt, um im nächsten Winter die Einwohnerchaft, die öffentlichen Gebäude, die Industrie und den Handel der Stadt Dresden mit den erforderlichen Kohlen und Kohl zu versorgen.

Oberbürgermeister Blümlein bemerkte, daß für die Gemeinden die Kohlenversorgung noch schwieriger sei als die Verförderung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln. Das Bild sei ein außerordentlich trübselig, er habe keine Hoffnung, daß die Schwierigkeiten im kommenden Winter geringer sein werden als im vergangenen. Er könne als dem Antragsteller keine erfreulichen Zukünfte machen, wenn er nicht ein falsches Bild von der wirklichen Sachlage geben wollte. Der Grund, weshalb wir Kohlenmangel hatten und weiter haben werden, sei, daß die im Frieden zu reichliche Kohlendecke jetzt nicht reicht. Eine Einschränkung werde es nächsten Winter nicht geben, die Einschränkungen werden sogar ziemlich groß sein. Die Gründe der Kohlennot seien einmal in dem außerordentlich starken Kohlenbedarf der Industrie und zum andern in dem Rückgang der böhmischen Kohlenzulieferungen zu suchen. Die letztere beruhe wieder in einem starken Rückgang der Kohlenförderung und in einer starken Inanspruchnahme der Kohle durch Oesterreich selbst. In diesen Zuständen werde sich auch nicht allzu viel ändern lassen. Auch die Bemühungen des Ministers des Innern bei der österreichischen Regierung werden hierauf keine großen Erfolge haben. Der Stadtrat habe auch versucht, die böhmischen Zulieferungen möglichst wieder in die Höhe zu bringen. Er (der Oberbürgermeister) sei deswegen selbst beim Reichskommissariat gewesen. Zunächst sei aber von dort aus nichts geschehen, erst in den letzten Tagen sei

eine Verordnung ergangen, wonach für jede Ausfuhr von Kohlen nach Österreich die Genehmigung vorbehalten werde, eine Waffe, die das Reichskommissariat instand setze, wechselseitige Bezahlungen zwischen der Ausfuhr österreichischer Steinkohle nach Österreich und böhmischer Braunkohle nach Deutschland zu schaffen. Der am 19. Mai stattgefundenen Abstimmung auf Ausfuhr größerer Mengen österreichischer Kohlen nach Österreich soll Montag Juni bei vom Reichskommissariat in seiner Weise benutzt werden, für einen Ausgleich besorgt zu sein. (Vorb. Hört, hört.) Anwesenheit des Reichskommissariats sei in seiner Weise benutzt worden, für einen Ausgleich besorgt zu sein. (Vorb. Hört, hört.) Anwesenheit des Reichskommissariats die Verordnung als Handhabe benutzt werden, um eine Bebung der Einsicht böhmischer Kohle zu erzielen, steht dahin. Die zugestellten Mengen werden sich jedenfalls in keiner Weise mit den Mengen decken, die man gewöhnt war in Friedenszeiten heranzubringen.

Das Reichskommissariat plane, die Kohlenversorgung für ganz Deutschland gewissermaßen zu organisieren, eine schwierige Aufgabe, die wohl nicht restlos gelöst werden dürfte. Der Organisationsplan sei auch erst im Werden begriffen. Wir müssen abwarten, was bei der ganzen Sache herauskommt. (Zurufe: Rücksicht Jahr!) Die Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung beruhen auch mit darin, daß so viele Städte nebeneinander disponieren. Ein entsprechendes Zusammenarbeiten der Städteverwaltung mit der Militärverwaltung steht aber zu erwarten. Ob der Organisationsplan des Reichskommissariats nicht feststehe, könne die Stadtgemeinde nicht gut disponieren. Geplant sei jedoch, daß die Herausstellung der Kohle dem Großhandel überlassen bleiben solle. Die Stadt werde mit dem Großhandel arbeiten, das sei auch der einzige Weg, auf dem der Industrie geholfen werden könnte.

Am nächsten Mittwoch werde im Ministerium des Innern eine Besprechung der Vertreter der sächsischen Gemeinden stattfinden, die die Kohlenversorgung mit Ausnahme der Kleinstwirtschaftsbetriebe und der Großindustrie zum Gegenstand habe. Die örtliche Regelung werde davon abhängen, wie weit die Maßnahmen des Reichskommissariats die Kohlenversorgung umfassen werden. Sollte der Großhandel bei der örtlichen Regelung mitgeholfen werden, müßten auch seine Interessen gewahrt werden. Deshalb beabsichtigt der Stadtrat nicht die Gründung einer Vertriebsgesellschaft, er wolle vielmehr die Zulieferung mit ihm durch die Kohlenkommission aufrechterhalten und ihn in jeder Richtung unterstützen, um ihm zur höchsten Leistung anzuregen. Die endgültige Disposition müsse bis nach der Verspreitung im Ministerium hinausgeschoben werden.

Geplant sei die Einführung einer Kohlenkarte, abgestuft nach den Bedürfnissen der einzelnen Haushaltungen. Wahrscheinlich werde die Höhe des Mietzinses maßgebend sein, das sei das technisch einfachste. Weiter seien Auskunftsarten geplant, Bezugsscheine für Bäckereien usw. Die Kohlenkarte stelle aber keine Anweisung dar, sondern sei nur eine Sperrkarte, gebe also nur das Höchstmass an, was auf die Karte abgegeben werden könne. Über die Frage der Einführung von Kundenlisten sei sich die Kohlenkommission noch nicht einig. Zweifellos habe die Kundenliste das Gute, daß das Polonäsenstechen wenigstens etwas verminder werden.

Beobachtet wolle er aber nochmal, daß er sich jedesfalls eine Flussonen darüber mache, wie der nächste Winter verlaufen wird. Die Bemühungen der Städteverwaltung, aus dem rheinisch-westfälischen Bezirk, aus der Niederlausitz oder aus Oberösterreich Kohlen heranzubringen, um einen gewissen Kohlenvorrat anlegen zu können, hätten auch nicht das gewünschte Ergebnis gehabt. Wie werden also mit dem Kohlenmangel weiter gehen so zu kämpfen haben wie im letzten Winter.

Angesichts dieser Verhältnisse sei der Stadtrat bestrebt gewesen, sich aus eigenen Kräften zu helfen, soweit das möglich sei. In Bezug auf die Befestigung der einzelnen Haushaltungen. Wahrscheinlich werde die Höhe des Mietzinses maßgebend sein, das sei das technisch einfachste. Weiter seien Auskunftsarten geplant, Bezugsscheine für Bäckereien usw. Die Kohlenkarte stelle aber keine Anweisung dar, sondern sei nur eine Sperrkarte, gebe also nur das Höchstmass an, was auf die Karte abgegeben werden könne. Über die Frage der Einführung von Kundenlisten sei sich die Kohlenkommission noch nicht einig. Zweifellos habe die Kundenliste das Gute, daß das Polonäsenstechen wenigstens etwas verminder werden.

Der Oberbürgermeister schloß: Die Aussichten hinsichtlich der Kohlenversorgung sind also schlecht. Das Publikum wird sich auch für den nächsten Winter mit einer üblichen Dosis Geduld wappnen müssen.

Hohenstein-Ernstthal. Vor einiger Zeit wurde im hiesigen Rathause bemerkt, daß fast 700 M. fehlten, die auf einen Diebstahl schließen ließen. Die Untersuchung ergab, daß der junge Matrosenmeister Graf, der gegenwärtig Heeresdienst tut, zweien seiner Freunde in einer Weise Vorschub geleistet hatte. Er überließ ihnen die zur Entnahme des Geldes nötigen Schlüssel. An den Rand teilten sich dann die Drei und lebten kurze Zeit herrlich und in Freuden. Ein der Diebe, den beim Eisenhändler Elster beschäftigte gewesene Handlungshelfer Delmer, der außerdem seinen Unternehmer um ca. 2000 Mark betrogen, hat man bereits verhaftet; dasselbe Schicksal dürfte mittlerweile auch den Deforatur Kluge erreicht haben, dem man einen telegraphischen Haftbefehl nach seinem jetzigen Aufenthaltsort Hof nachsandte.

Niebla. Aus noch unausgelierteter Ursache brach am Donnerstag, mittags 12 Uhr, in der oberen Schneidenhöhlenanlage der Firma C. E. Brandt Feuer aus, das sich schnell ausdehnte. Die Garnison stellte sofort Militär zur Hilfeleistung bereit, das die in der Nähe der brennenden Gebäude lagernden Holzvorräte fortbrannten und mit mehreren aus Hydranten gespeisten Schlauchleitungen die Löscharbeiten begannen. Die Gebäude des westlichen Teils der Höhle mit den Maschinenräumen, Tügengatter und dem Lokomotivraum sind zum Teil ausgebrannt, zum Teil bis auf die Ummauerung zerstört oder ganz vernichtet. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Keine Nachrichten aus dem Lande. Der Tod des läufiglich verschiedenen zehnjährigen Knaben Türe in Dungenau ist durch Genuß von Sauerampfer erfolgt. Die Annahme, er sei nach dem Rauchen einer Zigarette durch Nitroinvergilbung erkrankt, bestätigte sich bei der Untersuchung nicht. — Das seit Sonntagnachmittag vermisste Dienstmädchen in Wermendorf wurde am Mittwochabend durch mehrere junge Herren, die im Dienst Zeile bateten, aufgefunden. Es hatte sich einen großen Stein um den Leib gebunden und wäre noch lange nicht an die Oberfläche gekommen. — Wegen auffälliger Verkehrslärm mit einem französischen Kriegsgefangenen wurde in Döndorf der Männerpolizei Sch. verhaftet. — Schwer verlegt im Dienst wurde Mittwochabend die Hilfszugschaffnerin Thaleim von Bahnhof Neustadt (Sa.). Ihr wurden auf Bahnhof Schmiede beide Füße überfahren. — Beim Baden entwurf im Wasserfall in der Nähe der Kleinjössener Mühle der 17jährige Bergarbeiter Brehler aus Großhöhsen. — Der von Elster-Vöhringen zur Arbeitsleistung auf dem Postamt in Dippoldiswalde eingetroffene 66 Jahre alte Arbeiter Ehreniel fiel von einem mit Gras hochbeladenen Erntewagen so ungünstig herab, daß ihm die Ränder über den Brustkorb gingen. Der Mann verschloß selbst bald an seinen schweren Verletzungen. — Im Neinhöhsdorfer Teich stand man die Leiche des 19jährigen Schmieden Heeger von hier, der seit mehreren Tagen vermisst wurde. Man nimmt Unglücksfall an.

</

Neues Operetten-Theater.  
Berlin  
Das einzigartige 25. Jahr

**GROSS-STADT** **Leipzig**  
Nürnberg

Auf der freien Sommerbühne  
Morgen Sonntag

**2 Grosse Vorstellungen**  
nachmittags 1/2 und abends 7/8 Uhr.  
Nachmittags auch für die Jugend.

Die berühmten  
**Seidel-Sänger.**  
Vorverkauf vormittags 11-1 Uhr an der Tageskasse.  
Bei ungünstiger Witterung finden die Darbietungen  
im Theatersaal statt.

### Palmengarten

Morgen: Eintritt 55,-, Kinder 20,-  
ab 7 Uhr 35,-, Kinder 15,-  
einschl. städt. Kartensteuer  
Militär frei. Dauerkarten gültig.  
Im Park blühende Teichrosen.  
4-7 Uhr und 10-11 Uhr.

### Grosse Konzerte vom Curth-Fix-Orchester

Jugendspiele Eseigespann Bootfahrt

### Dienstag 12.6. Militär-Konzert

v. Musikkorps des I. Ers.-Btl. Inf.-Regt. 106 (Orthaus).

oooooooooooo

### Luna-Park am Auensee

Verbindungslinien J, L, M und Außenbahn. Herrliche

Waldwege durchs Rosental über Grosse Eiche.

### Strand- u. Familienbad

geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr.

### Nachmittags: Grosses Strandkonzert

Eintritt: Erwachsenen 30 Pf., Kinder 15 Pf.

Im Parker Nachmittags und abends

### Gr. Militär-Doppel-Konzerte

der Kapelle des Res.-Inf.-Regt. 107, Musikleiter Kücher.

Gebirgsbahn Kleinbahn Ruderboote

Kinderspielplatz Verschied. Verkaufsstände u.

Unterhaltungen. Eintritt: Erw. 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Voranzeige: Nächsten Mittwoch Grosses Kinderfest.

### Westend-Hallen Playwitz

Morgen Sonntag die humoristischen  
Alt-Leipziger Sänger.

Eintritt 6 Uhr. Anfang 10,8 Uhr.

### Licht-U.T. Spiele

Im Herzen der Stadt.  
Hainstrasse 18 Durchg. Thomerring.  
Tel. 3187. J. M. Künzel. Tel. 3187.

Erstaufführung:

### Der Tod auf Zedie Silva oder: Lebenstragödie des Arztes D. A. ....

Wissenschaftl. dramatisches Filmwerk  
in 5 Akten.

Nach einer wahren Begebenheit.

### Der Schweizer-Führer

Ein lustiges Abenteuer auf Sächsischer  
Schweiz in 2 Akten.

In der Hauptrolle

### Manny Ziener.

Das ganze Programm für Jugendliche  
erlaubt.

Täglich 3-7 Uhr

### Jugend-Vorstellung.

### Leipziger Schauspielhaus.

Sonnabend, den 9. Juni 1917

Einsame Menschen.

Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

Die Szene gespielt von Fritz Weißweg.

Mitwirkende: Bernhard Wilberg, Stelle Dahl, Paul Reber, Gertude Langfelder, Hans Leibelt, Luisa Carlens, Alf. Baum, M. Krüger-Michaelis, Adelbert Höhne, Helene Meier, Anna Bräuer, Conrad Bergmann.

Gewöhnliche Preise. Eintritt 7 Uhr. Untre 10, Untre gegen 10, Untre gegen 12, Untre gegen 14, Untre gegen 16, Untre gegen 18, Untre gegen 20, Untre gegen 22, Untre gegen 24, Untre gegen 26, Untre gegen 28, Untre gegen 30, Untre gegen 32, Untre gegen 34, Untre gegen 36, Untre gegen 38, Untre gegen 40, Untre gegen 42, Untre gegen 44, Untre gegen 46, Untre gegen 48, Untre gegen 50, Untre gegen 52, Untre gegen 54, Untre gegen 56, Untre gegen 58, Untre gegen 60, Untre gegen 62, Untre gegen 64, Untre gegen 66, Untre gegen 68, Untre gegen 70, Untre gegen 72, Untre gegen 74, Untre gegen 76, Untre gegen 78, Untre gegen 80, Untre gegen 82, Untre gegen 84, Untre gegen 86, Untre gegen 88, Untre gegen 90, Untre gegen 92, Untre gegen 94, Untre gegen 96, Untre gegen 98, Untre gegen 100, Untre gegen 102, Untre gegen 104, Untre gegen 106, Untre gegen 108, Untre gegen 110, Untre gegen 112, Untre gegen 114, Untre gegen 116, Untre gegen 118, Untre gegen 120, Untre gegen 122, Untre gegen 124, Untre gegen 126, Untre gegen 128, Untre gegen 130, Untre gegen 132, Untre gegen 134, Untre gegen 136, Untre gegen 138, Untre gegen 140, Untre gegen 142, Untre gegen 144, Untre gegen 146, Untre gegen 148, Untre gegen 150, Untre gegen 152, Untre gegen 154, Untre gegen 156, Untre gegen 158, Untre gegen 160, Untre gegen 162, Untre gegen 164, Untre gegen 166, Untre gegen 168, Untre gegen 170, Untre gegen 172, Untre gegen 174, Untre gegen 176, Untre gegen 178, Untre gegen 180, Untre gegen 182, Untre gegen 184, Untre gegen 186, Untre gegen 188, Untre gegen 190, Untre gegen 192, Untre gegen 194, Untre gegen 196, Untre gegen 198, Untre gegen 200, Untre gegen 202, Untre gegen 204, Untre gegen 206, Untre gegen 208, Untre gegen 210, Untre gegen 212, Untre gegen 214, Untre gegen 216, Untre gegen 218, Untre gegen 220, Untre gegen 222, Untre gegen 224, Untre gegen 226, Untre gegen 228, Untre gegen 230, Untre gegen 232, Untre gegen 234, Untre gegen 236, Untre gegen 238, Untre gegen 240, Untre gegen 242, Untre gegen 244, Untre gegen 246, Untre gegen 248, Untre gegen 250, Untre gegen 252, Untre gegen 254, Untre gegen 256, Untre gegen 258, Untre gegen 260, Untre gegen 262, Untre gegen 264, Untre gegen 266, Untre gegen 268, Untre gegen 270, Untre gegen 272, Untre gegen 274, Untre gegen 276, Untre gegen 278, Untre gegen 280, Untre gegen 282, Untre gegen 284, Untre gegen 286, Untre gegen 288, Untre gegen 290, Untre gegen 292, Untre gegen 294, Untre gegen 296, Untre gegen 298, Untre gegen 300, Untre gegen 302, Untre gegen 304, Untre gegen 306, Untre gegen 308, Untre gegen 310, Untre gegen 312, Untre gegen 314, Untre gegen 316, Untre gegen 318, Untre gegen 320, Untre gegen 322, Untre gegen 324, Untre gegen 326, Untre gegen 328, Untre gegen 330, Untre gegen 332, Untre gegen 334, Untre gegen 336, Untre gegen 338, Untre gegen 340, Untre gegen 342, Untre gegen 344, Untre gegen 346, Untre gegen 348, Untre gegen 350, Untre gegen 352, Untre gegen 354, Untre gegen 356, Untre gegen 358, Untre gegen 360, Untre gegen 362, Untre gegen 364, Untre gegen 366, Untre gegen 368, Untre gegen 370, Untre gegen 372, Untre gegen 374, Untre gegen 376, Untre gegen 378, Untre gegen 380, Untre gegen 382, Untre gegen 384, Untre gegen 386, Untre gegen 388, Untre gegen 390, Untre gegen 392, Untre gegen 394, Untre gegen 396, Untre gegen 398, Untre gegen 400, Untre gegen 402, Untre gegen 404, Untre gegen 406, Untre gegen 408, Untre gegen 410, Untre gegen 412, Untre gegen 414, Untre gegen 416, Untre gegen 418, Untre gegen 420, Untre gegen 422, Untre gegen 424, Untre gegen 426, Untre gegen 428, Untre gegen 430, Untre gegen 432, Untre gegen 434, Untre gegen 436, Untre gegen 438, Untre gegen 440, Untre gegen 442, Untre gegen 444, Untre gegen 446, Untre gegen 448, Untre gegen 450, Untre gegen 452, Untre gegen 454, Untre gegen 456, Untre gegen 458, Untre gegen 460, Untre gegen 462, Untre gegen 464, Untre gegen 466, Untre gegen 468, Untre gegen 470, Untre gegen 472, Untre gegen 474, Untre gegen 476, Untre gegen 478, Untre gegen 480, Untre gegen 482, Untre gegen 484, Untre gegen 486, Untre gegen 488, Untre gegen 490, Untre gegen 492, Untre gegen 494, Untre gegen 496, Untre gegen 498, Untre gegen 500, Untre gegen 502, Untre gegen 504, Untre gegen 506, Untre gegen 508, Untre gegen 510, Untre gegen 512, Untre gegen 514, Untre gegen 516, Untre gegen 518, Untre gegen 520, Untre gegen 522, Untre gegen 524, Untre gegen 526, Untre gegen 528, Untre gegen 530, Untre gegen 532, Untre gegen 534, Untre gegen 536, Untre gegen 538, Untre gegen 540, Untre gegen 542, Untre gegen 544, Untre gegen 546, Untre gegen 548, Untre gegen 550, Untre gegen 552, Untre gegen 554, Untre gegen 556, Untre gegen 558, Untre gegen 560, Untre gegen 562, Untre gegen 564, Untre gegen 566, Untre gegen 568, Untre gegen 570, Untre gegen 572, Untre gegen 574, Untre gegen 576, Untre gegen 578, Untre gegen 580, Untre gegen 582, Untre gegen 584, Untre gegen 586, Untre gegen 588, Untre gegen 590, Untre gegen 592, Untre gegen 594, Untre gegen 596, Untre gegen 598, Untre gegen 600, Untre gegen 602, Untre gegen 604, Untre gegen 606, Untre gegen 608, Untre gegen 610, Untre gegen 612, Untre gegen 614, Untre gegen 616, Untre gegen 618, Untre gegen 620, Untre gegen 622, Untre gegen 624, Untre gegen 626, Untre gegen 628, Untre gegen 630, Untre gegen 632, Untre gegen 634, Untre gegen 636, Untre gegen 638, Untre gegen 640, Untre gegen 642, Untre gegen 644, Untre gegen 646, Untre gegen 648, Untre gegen 650, Untre gegen 652, Untre gegen 654, Untre gegen 656, Untre gegen 658, Untre gegen 660, Untre gegen 662, Untre gegen 664, Untre gegen 666, Untre gegen 668, Untre gegen 670, Untre gegen 672, Untre gegen 674, Untre gegen 676, Untre gegen 678, Untre gegen 680, Untre gegen 682, Untre gegen 684, Untre gegen 686, Untre gegen 688, Untre gegen 690, Untre gegen 692, Untre gegen 694, Untre gegen 696, Untre gegen 698, Untre gegen 700, Untre gegen 702, Untre gegen 704, Untre gegen 706, Untre gegen 708, Untre gegen 710, Untre gegen 712, Untre gegen 714, Untre gegen 716, Untre gegen 718, Untre gegen 720, Untre gegen 722, Untre gegen 724, Untre gegen 726, Untre gegen 728, Untre gegen 730, Untre gegen 732, Untre gegen 734, Untre gegen 736, Untre gegen 738, Untre gegen 740, Untre gegen 742, Untre gegen 744, Untre gegen 746, Untre gegen 748, Untre gegen 750, Untre gegen 752, Untre gegen 754, Untre gegen 756, Untre gegen 758, Untre gegen 760, Untre gegen 762, Untre gegen 764, Untre gegen 766, Untre gegen 768, Untre gegen 770, Untre gegen 772, Untre gegen 774, Untre gegen 776, Untre gegen 778, Untre gegen 780, Untre gegen 782, Untre gegen 784, Untre gegen 786, Untre gegen 788, Untre gegen 790, Untre gegen 792, Untre gegen 794, Untre gegen 796, Untre gegen 798, Untre gegen 800, Untre gegen 802, Untre gegen 804, Untre gegen 806, Untre gegen 808, Untre gegen 810, Untre gegen 812, Untre gegen 814, Untre gegen 816, Untre gegen 818, Untre gegen 820, Untre gegen 822, Untre gegen 824, Untre gegen 826, Untre gegen 828, Untre gegen 830, Untre gegen 832, Untre gegen 834, Untre gegen 836, Untre gegen 838, Untre gegen 840, Untre gegen 842, Untre gegen 844, Untre gegen 846, Untre gegen 848, Untre gegen 850, Untre gegen 852, Untre gegen 854, Untre gegen 856, Untre gegen 858, Untre gegen 860, Untre gegen 862, Untre gegen 864, Untre gegen 866, Untre gegen 868, Untre gegen 870, Untre gegen 872, Untre gegen 874, Untre gegen 876, Untre gegen 878, Untre gegen 880, Untre gegen 882, Untre gegen 884, Untre gegen 886, Untre gegen 888, Untre gegen 890, Untre gegen 892, Untre gegen 894, Untre gegen 896, Untre gegen 898, Untre gegen 900, Untre gegen 902, Untre gegen 904, Untre gegen 906, Untre gegen 908, Untre gegen 910, Untre gegen 912, Untre gegen 914, Untre gegen 916, Untre gegen 918, Untre gegen 920, Untre gegen 922, Untre gegen 924, Untre gegen 926, Untre gegen 928, Untre gegen 930, Untre gegen 932, Untre gegen 934, Untre gegen 936, Untre gegen 938, Untre gegen 940, Untre gegen 942, Untre gegen 944, Untre gegen 946, Untre gegen 948, Untre gegen 950, Untre gegen 952, Untre gegen 954, Untre gegen 956, Untre gegen 958, Untre gegen 960, Untre gegen 962, Untre gegen 964, Untre gegen 966, Untre gegen 968, Untre gegen 970, Untre gegen 972, Untre gegen 974, Untre gegen 976, Untre gegen 978, Untre gegen 980, Untre gegen 982, Untre gegen 984, Untre gegen 986, Untre gegen 988, Untre gegen 990, Untre gegen 992, Untre gegen 994, Untre gegen 996, Untre gegen 998, Untre gegen 1000, Untre gegen 1002, Untre gegen 1004, Untre gegen 1006, Untre gegen 1008, Untre gegen 1010, Untre gegen 1012, Untre gegen 1014, Untre gegen 1016, Untre gegen 1018, Untre gegen 1020, Untre gegen 1022, Untre gegen 1024, Untre gegen 1026, Untre gegen 1028, Untre gegen 1030, Untre gegen 1032, Untre gegen 1034, Untre gegen 1036, Untre gegen 1038, Untre gegen 1040, Untre gegen 1042, Untre gegen 1044, Untre gegen 1046, Untre gegen 1048, Untre gegen 1050, Untre gegen 1052, Untre gegen 1054, Untre gegen 1056, Untre gegen 1058, Untre gegen 1060, Untre gegen 1062, Untre gegen 1064, Untre gegen 1066, Untre gegen 1068, Untre gegen 1070, Untre gegen 1072, Untre gegen 1074, Untre gegen 1076, Untre gegen 1078, Untre gegen 1080, Untre gegen 1082, Untre gegen 1084, Untre gegen 1086, Untre gegen 1088, Untre gegen 1090, Untre gegen 1092, Untre gegen 1094, Untre gegen 1096, Untre gegen 1098, Untre gegen 1100, Untre gegen 1102, Untre gegen 1104, Untre gegen 1106, Untre gegen 1108, Untre gegen 1110, Untre gegen 1112, Untre gegen 1114, Untre gegen 1116, Untre gegen 1118, Untre gegen 1120, Untre gegen 1122, Untre gegen 1124, Untre gegen 1126, Untre gegen 1128, Untre gegen 1130, Untre gegen 1132, Untre gegen 1134, Untre gegen 1136, Untre gegen 1138, Untre gegen 1140, Untre gegen 1142, Untre gegen 1144, Untre gegen 1146, Untre gegen 1148, Untre gegen 1150, Untre gegen 1152, Untre gegen 1154, Untre gegen 1156, Untre gegen 1158, Untre gegen 1160, Untre gegen 1162, Untre gegen 1164, Untre gegen 1166, Untre gegen 1168, Untre gegen 1170, Untre gegen 1172, Untre gegen 1174, Untre gegen 1176, Untre gegen 1178, Untre gegen 1180, Untre gegen 1182, Untre gegen 1184, Untre gegen 1186, Untre gegen 1188, Untre gegen 1190, Untre gegen 1192, Untre gegen 1194, Untre gegen 1196, Untre gegen 1198, Untre gegen 1200, Untre gegen 1202, Untre gegen 1204, Untre gegen 1206, Untre gegen 1208, Untre gegen 1210, Untre gegen 1212, Untre gegen 1214, Untre gegen 1216, Untre gegen 1218, Untre gegen 1220, Untre gegen 1222, Untre gegen 1224, Untre gegen 1226, Untre gegen 1228, Untre gegen 1230, Untre gegen 1232, Untre gegen 1234, Untre gegen 1236, Untre gegen 1238, Untre gegen 1240, Untre gegen 1242, Untre gegen 1244, Untre gegen 1246, Untre gegen 1248, Untre gegen 1250, Untre gegen 1252, Untre gegen 1254, Untre gegen 1256, Untre gegen 1258, Untre gegen 1260, Untre gegen 1262, Untre gegen 1264, Untre gegen 1266, Untre gegen 1268, Untre gegen 1270, Untre gegen 1272, Untre gegen 1274, Untre gegen 1276, Untre gegen 1278, Untre gegen 1280, Untre gegen 1282, Untre gegen 1284, Untre gegen 1286, Untre gegen 1288, Untre gegen 1290, Untre gegen 1292, Untre gegen 1294, Untre gegen 1296, Untre gegen 1298, Untre gegen 1300, Untre gegen 1302, Untre gegen 1304, Untre gegen 1306, Untre gegen 1308, Untre gegen 1310, Untre gegen 1312, Untre gegen 1314, Untre gegen 1316, Untre gegen 1318, Untre gegen 1320, Untre gegen 1322, Untre gegen 1324, Untre gegen 1326, Untre gegen 1328, Untre gegen 1330, Untre gegen 1332, Untre gegen 1334, Untre gegen 1336, Untre gegen 133

### **Nenes Theater.**

Sonntagnachmittag, den 9. Juni 1917

132. Aufführung! Vorstellung der 1. Folge, weiß:

Gästspiel Sommerländer Walter Sonner.

**Die lustigen Weiber von Windorf.**

Romantisch-satirische Oper mit Zeno in 3 Akten, Musik von Otto Nicolai

Wahlzeitliche Bearbeitung: Prof. Loos, Übersetzung: Spielcell Marion.

Mitwirkende: Hans Müller, Emil Herbeling, Hans Lehmann, Eugen

Ahner, Irene Vollmer, Clara Hansen-Schmitz, Ein Städtegger,

Kurt Möbel-Wolf.

Opernpreise: Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Schaffartieren unangefochten.

Sonntag, den 10. Juni 1917

132. Aufführung! Vorstellung der 1. Folge, braun:

**Hoffmanns Erzählungen.**

Phantastische Oper in einem Vorsetzen, 2 Bildern und einem Nach-

spiel mit Bemühung von E. Z. Hoffmanns Novellen von Jules

Verdi, Musik von Jacques Offenbach.

(Dame Oberbüro)

Wahlzeitliche Bearbeitung: Kapellmeister Courrat, Übersetzung: Spielcell Marion.

Mitwirkende: Rudolf Jäger, Ein Städtegger, Ernst Vollmer, Margarete

Steinpl., Eugen Ahner, Emil Herbeling, Alb. Ahner, Helene Freudenthal,

Klara Sanden, Ernst Wacker, Kurt Möbel-Wolf, Kurt Bernhardi.

Opernpreise: Anfang 7½ Uhr, Ende ungefähr 10½ Uhr.

Die Tagessession ist von 10½ bis 2 Uhr geöffnet.

Baltenberg

Abends 8 Uhr:

**Das erstklassige**

**Juni-Spezialitäten-Programm.**

Abends 8½ Uhr:

**Gastspiel Ludwig Mertens**

Der mit grossem Beifall aufgenommene Schwank

**,Villa zu verkaufen.'**

Morgen Sonntag

**Zwei Vorstellungen**

nachmittags 4½ Uhr und abends 8 Uhr.

Karten-Vorverkauf im Restaurant Baltenberg von 10 bis 12 Uhr und bei F. Stein, Markt 16.

**Charlottenhof.**

Schönstes, herrlichstes Part-Etablissement Leipzigs und seinem romantisch umgebenden See empfohlen. Tel. 33200

Hochachtungsvoll

**Robert Gullmann**

Besitzer des Hotels Deutsches Haus, Lindenau.

Morgen Sonntag **Grosses Konzert (Günther Kohlitz).**

**Kgl. Sächs. Landes-Lotterie**

110000 Lose, 55000 Gewinne und 1 Prämie in 5 Klassen.

Höchstgewinn im günstigsten Falle:

**800000**

speziell

**500000**

**300000**

**200000**

**150000**

**100000**

**1. Klasse 171. Lotterie**

**13. und 14. Juni 1917**

Klassen-Lose, für jede Klasse:

1/10 Mk. 5.— 1/2 Mk. 10.— 1/2 Mk. 25.— 1/2 Mk. 50.—

Voll-Lose, für alle Klassen gültig:

1/10 Mk. 25.— 1/2 Mk. 50.— 1/2 Mk. 125.— 1/2 Mk. 250.—

**Paul Lippold**

Kgl. Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme

**Leipzig**

10 Richard-Wagner-Straße 10

(Eingang Hallische Straße „Goldene Kugel“).

Postcheckkonto Leipzig 50726.

**Lose**

1. Klasse 171. Kgl. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 13. und 14. Juni

1/10 Mk. 5.— 1/2 Mk. 10.— 1/2 Mk. 25.— 1/2 Mk. 50.—

Voll-Lose (1. bis 5. Klasse)

1/10 Mk. 25.— 1/2 Mk. 50.— 1/2 Mk. 125.— 1/2 Mk. 250.—

empfiehlt und versendet

**F. B. Schmidt** — Leipzig —

Königl. Staatslotterie-Einnahme: — Telephon 16250.

# **Astoria**

Windmühlenstr. 31

and **Schloß Lindenfels** Karl-Heine-Strasse 50.

## **Die Laternen des Schicksals**

Ein Drama aus dem fernen Osten

**Clara Wieth und Kai Lind**

in den Hauptrollen.

Jugendvorstellung

## **Papa geht auf die Freite**

Lustspiel

Hauptrolle: **Knoppchen.**

# **Colosseum**

Roßplatz 12/13

und **Wintergarten** Eisenbahndamm 36

## **Lieben heißt Leiden**

Drama in 4 Akten.

Hauptrollen:

**Herr Burg, Fr. van Orff.**

## **Haben Sie 50000 Mark?**

Lustspiel

Hauptrollen: **Petri Peukert** Baumüller.

# **Brauhaus Riebecke**

241410 Mainstraße 17. Tel. Hugo Steingrüber, Tel. 1411

Täglich grosse Konzerte.

Großer Mittagstisch

Lichtspiele Zschocher

Montag, Dienstag

Mittwoch

11., 12., 13.

Juni

**Wenn Menschen rief  
zur Liebe werden**

Drama in 4 Akten.

Fern Andra.

vom

15.—17. Juni

Freitag bis Sonntag

Das grosse Schweigen

Henny Porten

Jeder kann radfahren mit beschlagnahmefreier

**Spiralfeder-Bereifung!**

per Stück

**800**

Generalvertreter

für

Leipzig

u. Umgeg.

H. Bauer-

schmidt

Promenaden-

strasse 37

am Westpforte

„Spiral“.

Prospekt.

Vora. per

Nachr.



## **Kamillen**

gut getrocknet, sowie alle Arten Kräuter, w.e. Gundermann, Vungekraut, Sternkraut, Brennnesseln, Birkenblätter, Schafgarbe usw., laufen zu besten Preisen, wie jedes Jahr W. Müller, Kohlenstr. 18/20 (Bayr. Bahnh.).

### **Altes Theater.**

Sonntagnachmittag, den 9. Juni 1917

6. Vaudeville Irene Triebel

vom Theater in der Schönhauser Straße in Berlin.

**Wenn wir Toten erwachen.**

Ein dramatisches Epilog in 2 Akten von Henrik Ibsen.

Die Szene gelegt vom Intendanten.

Mitwirkende: Kurt Gleiter, Martha Otto, Robert Förster, Wilhelm Hellmuth, Bruno, Maria Strauß.

Irene: Irene Triebel a. 61.

Gewöhnliche Preise. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10½ Uhr.

Sonntag, den 10. Juni 1917

7. Vaudeville Irene Triebel

vom Theater in der Schönhauser Straße in Berlin.

**Hedda Gabler.**

Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.

(Überarbeitung des großen Deutschen Schauspielpabes)

Die Szene gelegt vom Oberstudiobesitzer Adolf Winds

Mitwirkende: Kurt Gleiter, Marie Schimpff, Paula Monath, Emilie Mametz, Kurt Gleiter, Milde Quitt.

Irene: Irene Triebel a. 61.

Gewöhnliche Preise. Anfang 7½ Uhr. Ende ungefähr 10½ Uhr.

Die Tagessession ist von 10½ bis 2 Uhr geöffnet.

# **Battenberg-Theater**

Sonntagnachmittag, den 9. Juni, abends 8 Uhr, zum 26. Male und

Sonntag, den 10. Juni, abends 8 Uhr, zum 27. Male:

## **„Ein Frühlingstraum.“**

Schauspiel in 6 Aufzügen, nach dem erschienenen gleichnamigen Roman von Fr. Lahme.

Montag: „Ein Frühlingstraum.“ Schauspiel.

# **Debrahof**

Leipzig-Eutritzsch

## **Herrliche Parkanlagen**

Bei jeder Witterung:

Täglich nachmittags und abends

## **Gesellschafts-Künstler-Konzert**

Fernspr. 3073. Eintritt frei. Progr. 10 Pfg. M. Albrecht.

110000 Lose, 55000 Gewinne und 1 Prämie in 5 Klassen.

Höchstgewinn im günstigsten Falle

**Mk. 800000**

sp.	Mk. 500 000	Mk. 300 000



<tbl\_r cells="3" ix="3" max

